



# Stadt Biel Ville de Bienne

Ratssekretariat  
Secrétariat parlementaire

## **06<sup>e</sup> procès-verbal du Conseil de ville / 06. Stadtratsprotokoll**

**Séance du jeudi 09 juin 2022 à 18h00**

**Sitzung vom Donnerstag, 09. Juni 2022, 18.00 Uhr**

**Lieu: salle du Conseil de ville au Bourg**

**Ort: Stadtratssaal in der Burg**

---

### **Présents / Anwesen:**

Augsburger-Brom Dana, Bohnenblust Peter, Bord Pascal, Briechle Dennis, Bucher Juliet, Cadetg Leonhard, Clauss Susanne, Cuixeres Manon, De Maddalena Daniela, Epper Bettina, Francescutto Luca, Gurtner-Oesch Sandra, Hamdaoui Mohamed, Heiniger Peter, Kilezi Ruth, Koller Levin, Leuenberger Bernhard, Moeschler Marie, Molina Franziska, Morandi Marcel, Oberle Fabio, Paronitti Maurice, Pittet Natasha, Rindlisbacher Hugo, Roth Myriam, Rüber Stefan, Schaffter Gaël, Scherrer Jürg, Scheuss Urs, Schiess Christophe, Schlup Nina, Schneider Sandra, Schneider Veronika, Schor Alfred, Sprenger Titus, Steinmann Alfred, Stettler Urs, Stolz Joseline, Strobel Salome, Stocker Julien, Suter Daniel, Sutter Andreas, Tanner Anna, Tennenbaum Ruth, Tonon Ariane, Torriani Latscha Isabelle, van der Meer Marion, Vlaiculescu-Graf Christiane, Wächter Olivier, Wendling Cécile, Widmer Patrick, Wiederkehr Martin, Zumstein Joël

### **Absence(s) excusée(s) / Entschuldigt:**

Boly Kady, Gloor Yannick, Halter Marisa, Lehmann Caroline, Loderer Benedikt, Rodriguez Ugolini Julian, Vouillamoz Naomi

### **Représentation du Conseil municipal / Vertretung des Gemeinderates:**

Fehr Erich, maire

Conseillères municipales / Conseillers municipaux: Feurer Beat, Frank Lena, Gonzalez Bassi Glenda, Steidle Silvia

### **Absence(s) excusée(s) du Conseil municipal / Entschuldigt Gemeinderat:**

-

### **Présidence / Vorsitz:**

Bord Pascal, président du Conseil de ville

### **Secrétariat / Sekretariat:**

Klemmer Regula, secrétaire parlementaire

69.	Approbation de l'ordre du jour .....	161
70.	Communications du Bureau du Conseil de ville .....	162
71.	20160282 Gestion électronique des documents (eDOC) / Rapport intermédiaire sur l'état du projet .....	162
	• Interpellation urgente 20210365, Bohnenblust Peter, Groupe FDP, «Où est le compte rendu à l'attention du Conseil de ville concernant la gestion électronique des documents (eDOC)?» .....	168
	• Motion 20220028, Moeschler Marie, Groupe PSR, Stolz Joseline, Groupe PSR, Vlaiculescu-Graf Christiane, Groupe PSR, Torriani Latscha Isabelle, Groupe PSR, Boly Kady, Groupe PSR, Kilezi Ruth, Groupe PSR, «Pour plus de transparence et de démocratie» .....	169
72.	20200328 Concept d'affectation du secteur de la gare / Crédit d'engagement .....	171
73.	Motivation de l'urgence de la motion 20220177, Widmer Patrick, UDC, «Limitation des interventions parlementaires pour augmenter l'efficacité du parlement» .....	181
74.	20210085 Organisation faîtière de projet «espace Biel/Bienne. Nidau» (EBBN) / Suite du financement .....	181
	• Motion d'ordre .....	184
75.	Motion d'ordre .....	190
76.	Nouvelles interventions .....	192

**Bord Pascal, président du Conseil de ville:** Je vous souhaite la bienvenue à cette séance. Malgré son absence ce soir, je vous informe que Monsieur Yannick Gloor, EVP, remplace Madame Kathleen Liechti, EVP.

Comme vous vous en souvenez certainement, lors des dernières séances, nous avons rencontré passablement de problèmes avec le système audio, qui est âgé. Le Secrétariat parlementaire doit investir beaucoup de ressources et de temps afin de le faire vivre encore quelques mois. Le système audio devra être remplacé prochainement. Je remercie le Secrétariat parlementaire pour ce grand effort.

Ce soir, différents objets de soutien seront distribués pour la Robifest. Je vous remercie d'avance de votre engagement. Je vous recommande également le concert de soutien pour l'Ukraine.

Sur vos tables, vous trouverez les documents suivants:

- Proposition d'amendement du Groupe FDP concernant le point 3 de l'OJ, 20160282 «Gestion électronique des documents (eDOC) / Rapport intermédiaire sur l'état du projet» (feuille bleue)
- Proposition d'amendement du Groupe SP/JUSO concernant le point 4 de l'OJ, 20210085 «Organisation faîtière de projet Espace Biel/Bienne.Nidau / Suite du financement» (feuille rose)
- Demande de renvoi d'Alfred Steinmann, SP et Titus Sprenger, Passerelle concernant le point 4 de l'OJ, 20210085 «Organisation faîtière de projet Espace Biel/Bienne.Nidau / Suite du financement» (feuille blanche)
- Flyer de la Paroisse Réformée de Bienne concernant un concert de soutien pour l'Ukraine le 18 juin 2022
- Flyer pour la Robifest le 18 juin 2022
- Rapport annuel 2021 de Spitex Biel-Bienne Regio

## **69. Approbation de l'ordre du jour**

**Bord Pascal, président du Conseil de ville:** Le Conseil municipal demande de traiter le point 5 de l'ordre du jour avant le point 4. Je pense que nous pouvons accéder à cette demande.

Une demande de renvoi a été déposée par l'UDC pour le point 5 de l'ordre du jour, «20200328, Concept d'affectation du secteur de la gare / Crédit d'engagement». Je passe la parole à Madame Schneider.

**Schneider Sandra, Fraktion SVP/Die Eidgenossen:** Seit mehreren Wochen warten wir auf das Ergebnis des Finanzsanierungsprojekts «Substance 2030». Es ist uns aktuell nicht bekannt, welchen Weg die Stadt Biel bezüglich der Finanzen gehen will und muss. Wie sieht die langfristige Finanzstrategie aus? Werden griffige Sparmassnahmen vorgenommen? Oder ist alles nur heisse Luft und es geschieht wieder nichts, bis wir kein Geld mehr haben? Wenn ich mich richtig erinnere, sollte das Ergebnis von «Substance 2030» im Frühjahr resp. diesen Sommer bekannt gegeben und im Stadtrat behandelt werden. Fakt ist, dass bis heute keine Informationen erfolgt sind. Die Fraktion SVP/Die Eidgenossen erachtet es aus diesem Grund als

unverantwortlich, dass heute Abend der Stadtrat über ein so grosses, über mehrere Jahre finanziell bindendes, Projekt der Stadt befinden soll. Es ist nicht klar, in welche Richtung der finanzielle Weg der Stadt gehen wird. Deshalb beantragen wir, dass dieses Geschäft nicht behandelt und verschoben wird, bis zu dem Zeitpunkt, zu welchem wir über das Ergebnis von «Substance 2030» diskutiert haben. Es geht nicht darum, über das Projekt zu werten, im Gegenteil: Es ist vernünftiger, das Geschäft heute nicht zu behandeln, um dem Bahnhofprojekt eine Chance zu ermöglichen, seriös und in Kenntnis aller finanziellen Parameter darüber zu diskutieren.

**Fehr Erich, Stadtpräsident:** Ich bitte Sie, dem Antrag der Fraktion SVP/Die Eidgenossen nicht zu folgen. Der Gemeinderat wird vor den Sommerferien das Ergebnis des Projekts «Substance 2030» vorstellen. Er hat lediglich Investitionsprojekte zu Händen des Stadtrats verabschiedet, deren finanzielle Umsetzung abgeklärt wurden, was bei den Projekten, die heute und in drei Wochen vorliegen, der Fall ist. Insbesondere bezüglich des Bahnhofgebiets befinden sich im Hintergrund eine Kaskade von Veranstaltungen, die rechtzeitig in das Agglomerationsprogramm der vierten Generation (AP4) münden müssen. Mit einer Verschiebung des Geschäfts, obwohl Sie es annehmen wollen, lösen Sie enorm grossen Aufwand und entsprechende Kosten für eine Neuplanung aus. Aus diesem Grund bitte ich Sie, auch im Namen des Gemeinderats, dieses Geschäft heute Abend zu behandeln.

## **Vote**

- sur la proposition du Groupe UDC / Les Confédérés de renvoyer l'affaire «20200328, Concept d'affectation du secteur de la gare/Crédit d'engagement» de l'ordre du jour»

**La proposition est rejeté.**

**L'ordre du jour est approuvé tacitement avec la modification demandée par le Conseil municipal.**

## **70. Communications du Bureau du Conseil de ville**

Aucune communication.

## **71. 20160282 Gestion électronique des documents (eDOC) / Rapport intermédiaire sur l'état du projet**

**Sprenger Titus, GPK:** Die GPK dankt dem Gemeinderat für den hier vorliegenden Zwischenbericht, mit dem sie sich intensiv auseinandergesetzt hat. Meinen Bericht gliedere ich in eine materielle und eine formelle Betrachtung dieses Programms (eDOC). Ich beginne mit der materiellen Betrachtung: Wie bereits im April erwähnt, konfrontierte die GPK den Gemeinderat mit rund 30 Fragen zu allgemeinen Aspekten, den eigentlich verfolgten Zielen, den tatsächlich erreichten Ergebnissen, den

konzeptionellen Grundlagen, der Programmorganisation und der Rolle des Gemeinderates als verantwortliches Vollzugsorgan, aber auch Fragen bezüglich der Beschaffung und so weiter. Die GPK hat dabei zusammenfassend Folgendes festgestellt:

**1. Das Boot wurde überladen**

Das Programm eDOC sollte nicht nur die Grundlage für eine elektronische Geschäftsverwaltung mit Aktenführung, Prozesssteuerung und Geschäftskontrolle sein, sondern auch die Grundlage für e-Governance, für den formellen und informellen Austausch mit der Bevölkerung und dem Stadtrat, für die Digitalisierung physisch eingehender Dokumente, für die Verwaltung von Verträgen und Personaldossiers etc. eDOC mutet heute als «Sammeltopf» für allerlei Bedürfnisse an, die damals im engeren und weiteren Sinne mit einer immer digitaleren Welt in Zusammenhang standen. Mit einem Programm bestehend aus 14 Projekten hätten alle Bedürfnisse befriedigt werden, respektive umgangssprachlich eine eierlegende Wollmilchsau entstehen sollen und dies, ohne sich auf eine angemessene Grundlage wie etwa eine IT- oder Digitalisierungs-Strategie abstützen zu können.

**2. Die Komplexität der einzelnen Vorhaben wurde unterschätzt**

Beispielhaft für diese Unterschätzung steht die folgende Aussage aus dem ursprünglichen Bericht des Gemeinderats vom 8. März 2017: *«Zum Beispiel braucht die Bearbeitung von 2'500 wöchentlichen Rechnungen in einer Abteilung 16 Personen, während dieser Prozess relativ leicht automatisiert werden kann»*. Wie Sie dem Anhang 1 des Zwischenberichts entnehmen können, gehört das Projekt 9 – die «Erfassung von Eingangsrechnungen für SAP» – zu den abgebrochenen Projekten. Ganz so leicht ist es demnach nicht, diesen Prozess zu automatisieren.

**3. Es fehlte – und es fehlt noch immer – an der nötigen Sensibilität zu grundlegenden Aspekten**

Die GPK hatte unter anderem nach den konzeptionellen Grundlagen betreffend Rechtsgrundlagen, Schutzbedarf, Informationssicherheit und Datenschutz, Geschäftsorganisation, Systemanforderungen etc. gefragt. Es ist nicht so, dass zu diesen Themen gar nichts gemacht wurde. Die erhaltenen Antworten verdeutlichen aber, dass zu wenig gemacht und dass den grundlegenden Fragestellungen zu wenig Beachtung geschenkt wurde. Der Bericht von 2017 zeigt, dass der Fokus generell auf den Funktionen bzw. den funktionalen Anforderungen lag. Die Einführung eines IT-Systems bedeutet aber weitaus mehr als das Bereitstellen einer Benutzeroberfläche, auf welcher einige Funktionen angeordnet sind, die ihrerseits etwas auslösen.

**4. Das Vorgehen zeugt von schlechter Vorbereitung und fehlender Struktur**

Wie an der Stadtratsdebatte vom 27. April 2017 Andreas Sutter bemerkte: *«Weshalb scheitern Informatikprojekte? 80 % der gemachten Fehler liegen bei der Projektentwicklung vor Projektstart»*. Tatsächlich zeugt auch dieses Programm von schlechter Vorbereitung. Ich zitiere wieder aus dem Bericht des Gemeinderats vom 8. März 2017: *«Die Projekte in Phase 3 sind aktuell schwierig zu konkretisieren, weil entweder die Geschäftsprozesse noch zu wenig beschrieben sind oder komplexe gesetzliche Vorgaben umzusetzen sind (wie z.B. Baubewilligungen).»* Die ungenügende Vorbereitung, insbesondere in Form der fehlenden konzeptionellen Grundlagen, hätte eigentlich nicht erlaubt, einen Verpflichtungskredit abzuholen. Normalerweise würde ein Baukredit auch erst abgeholt, sobald bekannt ist, was gebaut werden soll...

**5. Eine schlechte Beschaffungsgrundlage bleibt eine schlechte Beschaffungsgrundlage**

Zum Zeitpunkt als dieses Parlament über den Verpflichtungskredit für eDOC debattierte, war das Produkt über ein Einladungsverfahren bereits gekauft. Wie erwähnt war aber vieles noch unklar und eine Beschaffung insofern noch gar nicht angebracht. Stattdessen wurde das gewählte Beschaffungsverfahren damit gerechtfertigt, dass im April 2015 von 80 bis 120 NutzerInnen ausgegangen wurde und nicht von aktuell 450 NutzerInnen. Ein Widerspruch, sollte doch eDOC der gesamten Bieler Stadtverwaltung dienen und alle Mitarbeitenden damit arbeiten können, womit von einer vierstelligen Personenzahl ausgegangen werden müsste und die Beschaffungsgrundlage erst recht falsch gewesen ist.

#### 6. *eDOC wurde nur mit der IT-Brille betrachtet*

Lassen Sie mich nochmals etwas zitieren, diesmal aus dem Ratgeber «Der Weg zur digitalen Archivierung», herausgegeben vom Bernischen Gemeinderat (BGK): «Eine GEVER-Einführung ist kein ICT-Projekt, sondern in erster Linie ein Organisationsprojekt.» Eine IT-Abteilung ist nicht Selbstzweck. Sie dient dazu, die sogenannten Kernprozesse in den jeweiligen Direktionen und Abteilungen zu unterstützen. Jede Systemeinführung ist immer ein Organisationsprojekt. Dies benötigt aber die Unterstützung der Organisation, sei es durch Mitwirkung an den Projektarbeiten oder mittels Führung. Erschwerend kommt hinzu, dass es sich um ein Programm und damit um die Einführung eines Produkts handelte, welches alle Direktionen betroffen hätte. Hierfür war somit die Unterstützung des Gesamtgemeinderats notwendig.

#### 7. *Wer spielte welche Rolle?*

Die GPK hat mit Erstaunen festgestellt, dass der Gemeinderat, der gemäss Stadtratsbeschluss vom 27. April 2017 für den Vollzug verantwortlich ist, in diesem Programm keine Rolle spielte. Der Programmunterbruch wurde vom Programmausschuss verordnet, ebenso wie dieser Programmausschuss die ursprünglichen drei Phasen aufgehoben und damit den Beschluss des Stadtrats, welcher einen Zwischenbericht pro Phase verlangte, aushebelte. Dieser Programmausschuss entschied im September 2021 auch über die weitere Planung, neue Ziele, benötigte Finanzen und wie die Ergebnisse des Programms eDOC für die letzte Etappe anzupassen sind. Die GPK erachtet es als sehr kritisch, dass hier über den Kopf des Stadtrats eine Eigendynamik einsetzte, welche nicht dem Charakter des ursprünglichen Entscheids des Stadtrats entspricht. Dieses Vorgehen untergräbt die Glaubwürdigkeit jedes Gemeinderatsberichts.

#### 8. *Verstärkte Aufsicht*

Die GPK befasste sich mit der Frage, welche Möglichkeiten ihr oder dem Stadtrat in einer solchen Situation zustehen. Der Gemeinderat ist in einer schwierigen Lage, weil er für die fünf abgebrochenen Projekte nicht weitere Mittel ausserhalb dieses Kredits einsetzen darf. Aber: IT-Anwendungen kennen auch eine Lebensdauer von 48 Monaten bzw. vier Jahren. Diese ist inzwischen erreicht, weshalb es kein Problem mehr darstellt, erneut für Gleiches Geld zu sprechen.

Die GPK nimmt trotz grosser Unzufriedenheit Kenntnis von diesem Zwischenbericht über den Verlauf dieses Programms.

**Bohnenblust Peter, Fraktion FDP:** Wir danken der GPK für die ausführliche Beurteilung vom Fachmann Herrn Sprenger, welcher die erhaltenen Antworten auf die 30 Fragen in acht nachvollziehbare Schlussfolgerungen zusammengefasst hat, für welche wir ihm sehr dankbar sind. Da es ein Zwischenbericht ist, wurde vorwiegend die Vergangenheit berücksichtigt. Für mich gibt es jedoch noch einen weiteren Aspekt. Um Klarheit zu haben, habe ich zwar lediglich neun Fragen gestellt und komme zu

folgendem Schluss: Mit dem Stadtratsbeschluss vom 27. April 2017 wurden Erwartungen geweckt und Versprechungen gemacht, die aus heutiger Sicht unverständlich und nicht nachvollziehbar sind. Der aktuelle Bericht versucht, die Fehler von damals zu erklären und aufzuzeigen, wie die dadurch entstandene Situation gelöst werden kann.

Auf Seite zwei des Berichts steht: *«In finanzieller Hinsicht ist das Programm jedoch auf einem plangemässen Stand und es verbleiben namentlich genügend Mittel, um die beschlossenen Projektelemente fristgemäss umzusetzen»*. Somit handelt es sich hier nicht um einen Zwischenbericht zum Stadtratsbeschluss 2017, sondern um eine Feststellung innerhalb des vorliegenden Berichts. Korrekterweise müsste die Rede sein von einem «angepassten Programm auf plangemässigem Stand» sowie «stark reduzierten Projektelementen», die fristgemäss umgesetzt werden. Es geht nicht darum, die neue Leitung der IT zu diskreditieren, der Bericht ist nachvollziehbar und zeigt auf, wie es weiter gehen soll. Anhang 1 des Berichts zeigt den Stand der Projekte und Anhang 2 zeigt die zukünftigen, neuen Ziele auf. Deshalb setzen wir grosses Vertrauen in die neue Leitung der IT-Abteilung. Die gemachten Fehler müssen transparent aufgezeigt werden, wie dies die GPK getan hat. Das IT-Projekt war durch die fehlenden Prozessabläufe, die zwingend notwendig sind, zum Scheitern verurteilt. Auch die Verknüpfung zum Stadtratsportal wurde nie realisiert, was eine grosse Lücke für die Arbeit des Parlaments bedeutet. Obwohl im Bericht des Gemeinderats von einem Zwischenbericht die Rede ist, zeigt dieser auch die weiteren Schritte des Projekts eDOC auf. Es liegt eine massive Projektänderung vor und meiner Meinung nach bestehen gravierende formelle sowie materielle Fehler: Von den 10 Projekten, für welche damals die CHF 3,9 Mio. bewilligt wurden, sind knapp ein Viertel umgesetzt worden. Ausserdem wurde im Bericht 2017 erwähnt, dass mit den CHF 3,9 Mio. mehr beantragt wird, als ursprünglich in der Investitionsplanung vorgesehen war, aber aufgrund dem Projekt eDOC würden sechs Projekte obsolet und der Betrag somit eingespart.

Im Stadtratsbeschluss 2017 und auf Antrag der GPK wurde entschieden, dass nach den einzelnen Phasen des Projekts Zwischenberichte erfolgen sollen. Der Gemeinderat hat sich nicht an diesen Beschluss gehalten und das Projekt gestoppt, aber den Stadtrat nicht darüber informiert. Der hauptsächliche Kritikpunkt für unsere Fraktion ist jedoch, dass der Gemeinderat trotz Veränderung des Gesamtcharakters des Projekts daran Änderungen vorgenommen und somit den Stadtratsbeschluss nicht respektiert hat. Rechtlich gesehen gibt es, wie bereits vom GPK-Sprecher erwähnt, nur die zwei Möglichkeiten eines Rückweisungsantrags oder den Antrag für einen Nachkredit. Unsere Fraktion wünscht, dass aus dem Beschluss ersichtlich sein soll, dass erstens ein neues Projekt vorliegt, zweitens das alte Projekt angepasst wurde und drittens keine Kreditüberschreitung erfolgen darf. Wir stellen deshalb **folgenden Änderungsantrag für den Beschlussesentwurf**:

1. Er nimmt Kenntnis von den Anpassungen im Projekt eDOC im Rahmen des genehmigten Verpflichtungskredits Nr. 28010.0821 in der Höhe von CHF 3'940'000 (inklusive Projektierungskredit von CHF 170'000).
2. Der Gemeinderat erstattet dem Stadtrat mit Beendigung des Projekts einen Schlussbericht.

Wir haben bewusst nicht erwähnt, welchen Inhalt der Schlussbericht enthalten soll, da wir keine Spezialisten auf diesem Gebiet sind. Wir erwarten jedoch nicht nur eine Kostenaufstellung sondern die Auswertung der im Bericht 2017 unter Punkt 4

aufgeführten Vorteile für die Stadtverwaltung, d.h. der Steigerung der Produktivität, der Reduktion der Kosten sowie der Steigerung der Qualität. Bezüglich der sechs obsoleten Projekte, durch welche CHF 2 Mio. gespart werden sollten, erwarten wir im Schlussbericht Transparenz über die erfolgten Einsparungen. Wünschenswert für den Schlussbericht wäre auch ein Ausblick auf zukünftige Kosten und das weitere Vorgehen. Wir bitten Sie um Annahme unseres Änderungsantrag, den Sie auf Ihrem Pult liegen haben.

**Briechle Dennis, Fraktion GLP+:** Unsere Fraktion hat den Bericht ausführlich studiert und es standen uns mehrmals die Haare zu Berge. Meine beiden Vorredner haben bereits auf einige Probleme hingewiesen, aber ihre Ausführungen werden unserer Einschätzung nach dem Problem nur teilweise gerecht. Dieses Geschäft ist von uns aus gesehen ein Debakel.

Zum Thema Finanzen: Gemäss Bericht des Gemeinderats liegt das Projekt finanziell im Rahmen, da noch mehr als CHF 1 Mio. des Kredits übrig sind. Die massive Redimensionierung des ursprünglichen Projekts, für welches der Kredit gesprochen wurde, wird dabei unterschlagen. Somit ist das Projekt nicht mehr im Plan, sondern es wird eine Kostenüberschreitung «verschleiert». Es kann sein, dass die Redimensionierung korrekt erfolgte, sie sollte jedoch nicht als finanzielle Erfolgsgeschichte dargestellt werden. Nachdem der Gemeinderat festgestellt hat, dass die Programmkonzeption zu ambitiös war, hat er das Projekt zwecks Neuorientierung abgebrochen und deshalb dem Stadtrat keinen Bericht erstattet. Warum nicht? Eigentlich wäre genau dies Grund genug, über den Abbruch des ursprünglich geplanten Auftrags zu informieren. Der Stadtrat hat diese Information erst auf Nachfrage und Interpellation von Herrn Bohnenblust erhalten, was nicht befriedigend ist.

Dank diesem Bericht haben wir auch alle erfahren, dass der Windows-Explorer als Dateiablage der Stadt Biel fungiert. Wie wir wissen, ist der Windows-Explorer der Dateimanager von Windows und primär dafür gedacht, die lokal auf dem PC dezentral abgelegten Dateien zu ordnen. Externe Dateiablagen wie z. B. ein Server oder eine Cloud könnten eigentlich eingebunden werden. Die Ausführungen im Bericht lassen darauf schliessen, dass die Stadt Biel über keine eigene zentrale Dateiablage verfügt und sämtliche Dokumente auf den PC's der Mitarbeitenden abgelegt sind... Ist das tatsächlich ernst gemeint? Einige wenige Abteilungen arbeiten bereits mit dem neuen Ablagesystem in d.3 und in Planung ist, für mindestens drei weitere Organisationseinheiten ein Ordnungssystem zu erarbeiten und die aktuell im Windows-Explorer abgelegten Dokumente in d.3 zu migrieren. Weshalb erfolgt dies nicht für alle Organisationseinheiten? Bis wann soll dies in der gesamten Verwaltung umgesetzt werden? Dem Bericht ist dazu nichts zu entnehmen. Wir unterstützen daher den Antrag der Fraktion FDP und hoffen, dass der verlangte Schlussbericht dann aufzeigen wird, wie die Umsetzung weiterlaufen soll...

**Tenennbaum Ruth, Passerelle:** Ich möchte den vorangehenden Voten nichts hinzufügen, aber dem Gemeinderat bezüglich Anhang 1 eine Frage stellen: Wie gedenkt der Gemeinderat die sechs abgebrochenen Projekte umzusetzen?

**Steidle Silvia, directrice des finances:** Je vous remercie pour la lecture de ce rapport, qui a été élaboré de la manière la plus complète, transparente et claire possible. C'est une tâche ardue pour un projet informatique dans un domaine qui est en constante

évolution. Les projets de ce type sont effectivement complexes. À l'époque, les objectifs définis étaient trop ambitieux. Cela a été dit et je peux le dire à nouveau. La Commission de gestion (CDG) a très bien suivi ce dossier. Elle l'a même longuement suivi et je l'en remercie. Elle nous a invité, la Cheffe du Département informatique et logistique (I&L) et moi-même, à une rencontre de préparation de cette séance, dans le but de répondre à ces nombreuses questions. L'orateur de la CDG s'est plongé en détails sur les questions formelles, sur la question de méthodes concernant les objectifs de l'époque, mais aussi sur celles des nouveaux objectifs ainsi que sur les aspects financiers. Je tiens à le remercier pour son intervention. Il est clair que le projet était trop ambitieux, je le répète. Il envisageait la «quasi totale» digitalisation de l'Administration.

Monsieur Briechle, lorsque vous parlez de projet débâcle, je dirais que la décision à ce propos n'était pas bonne. En effet, envisager de pouvoir faire une digitalisation complète d'une administration de la taille de la Ville pour 3,9 millions de fr. était la fausse décision. Des manquements méthodologiques ont été constatés. Il a fallu redimensionner ce projet et le recentrer sur un système de gestion des documents, base de chaque administration. Il ne s'agit pas d'un changement de projet, mais uniquement d'une recentration. Pour ce faire, il était nécessaire de disposer de directives d'organisation ainsi que d'avoir un plan de classement, ce dont la Ville était dépourvue. Finalement, toutes ces difficultés rencontrées dans la gestion de ce programme ont mené à l'interruption de ce dernier afin de recentrer les ressources, qui restaient à disposition, sur les exigences de base demandées par le Canton. Cette procédure a été longue.

J'aimerais tout de même rappeler, pour les critiques, que le «STOP» a été décidé au printemps 2020. Rappelez-vous, ce fameux printemps 2020. Le Conseil de ville ne siégeait plus à ce moment-là. L'éducation des enfants était interrompue. Le Département I&L a dû créer un accès «Teams» pour chaque élève, en l'espace de quelques semaines, afin que la formation puisse continuer dans les meilleures conditions durant la pandémie. Il est donc vrai et je ne le cache pas que nous avons décidé de prendre le temps de réorganiser ce projet après son arrêt, au printemps 2020. Le Conseil municipal a pris la décision de ne pas communiquer au Conseil de ville, sans pouvoir lui apporter une solution viable. Depuis, une analyse du projet a été faite et différentes variantes ont été décidées pour la suite du projet. Elles ont été soumises au Groupe de pilotage du projet pour finalement vous proposer, aujourd'hui, ce nouveau projet qui se nomme: «eDOC».

Je souhaite quand même dire que de nombreux résultats ont été atteints, même si l'envergure du projet était irréaliste. Les travaux préliminaires, en vue de l'introduction d'un système de gestion de documents pour toute la Ville, ont été testés et seront terminés d'ici la fin de l'année en cours. Plusieurs entités travaillent déjà avec la solution informatique. Des concepts pour la gestion des dossiers ont été établis et la numérisation aux départements des affaires sociales et de la protection de l'adulte et de l'enfant sont en cours. Madame Tennenbaum, vous comprendrez donc que ces choses existent et ont été pratiquées. D'ici la fin de l'année, le Département I&L a encore différents objectifs pour que le système de gestion des documents soit définitivement introduit. Le reste des projets de digitalisation, comme la gestion électronique des factures ou encore les dossiers du personnel ou le portail parlementaire (qui a été initialisé cette semaine) ont été introduits au plan des investissements des années à venir. Ils feront l'objet de crédits séparés. Le Conseil de

ville recevra, comme demandé, un rapport à la fin du projet qui sera basé sur les objectifs décrits dans l'annexe 3 du présent rapport. Ces objectifs sont aujourd'hui mesurables et réalisables. La proposition d'amendement du Groupe FDP précise cette étape suivante et peut, du point de vue du Conseil municipal, également être soutenue.

**Bohnenblust Peter, FDP:** Ich danke Frau Steidle für die mündlichen Ausführungen und die Unterstützung unseres Antrags. Wir haben für den Schlussbericht bewusst keinen Termin gesetzt, weshalb ich nun trotzdem frage: Wann dürfen wir mit diesem rechnen? Ist das erste Quartal 2023 realistisch? Ich sehe Frau Steidle, dass Sie zustimmend nicken.

## **Vote**

- sur la proposition du Groupe FDP de modifier le projet d'arrêté

## **La proposition est accepté.**

Vu le rapport du Conseil municipal de 2 mars 2022, vu l'art. 31, al. 1, let. b, du règlement du Conseil de ville de Bienne (RDCo 1.5.1-1), le Conseil de ville de Bienne arrête:

**Il prend connaissance** des adaptations apportées au projet eDOC dans le cadre du crédit d'engagement approuvé sous le n° 28010.0821 pour un montant de 3'940'000 francs (y c. projet d'étude de 170'000 francs). Au terme du projet, le Conseil municipal présentera un rapport final au Conseil de ville.

## **Interpellation urgente 20210365, Bohnenblust Peter, Groupe FDP, «Où est le compte rendu à l'attention du Conseil de ville concernant la gestion électronique des documents (eDOC)?»**

(Texte de l'interpellation et réponse du Conseil municipal, voir annexe n° 1)

**Bohnenblust Peter, FDP:** Ich bin von der Antwort des Gemeinderats nicht befriedigt. Ich finde es nicht lustig, sondern empfinde diese Form einer Beantwortung als Missachtung des Parlaments und schäme mich für den Gemeinderat.

**Steidle Silvia, directrice des finances:** Je suis désolée d'entendre, Monsieur Bohnenblust, que cette réponse ne vous satisfait pas. Je peux toutefois le comprendre. Je souhaite malgré tout vous remercier car les questions que vous avez posées dans cette interpellation ont permis de compléter le rapport intermédiaire 20160282 «Gestion électronique des documents (eDOC)». Le Conseil municipal ne souhaitait pas faire un rapport «Bohnenblust», mais un rapport au Conseil de ville. Le Conseil municipal avait déjà un plan des réponses à exposer, mais il s'est également servi de vos questions en y introduisant les réponses dans le rapport au Conseil de ville. Aujourd'hui, je comprends votre réaction mais toutes ces questions sont traitées dans le rapport précédemment discuté.

**L'interpellant n'est pas satisfait de la réponse du Conseil municipal.**

**Motion 20220028, Moeschler Marie, Groupe PSR, Stolz Joseline, Groupe PSR, Vlaiculescu-Graf Christiane, Groupe PSR, Torriani Latscha Isabelle, Groupe PSR, Boly Kady, Groupe PSR, Kilezi Ruth, Groupe PSR, «Pour plus de transparence et de démocratie»**

(Texte de la motion et réponse du bureau du Conseil de ville, voir annexe n° 2)

Le Bureau du Conseil de ville propose d'adopter la motion et d'assigner le projet en vue de sa réalisation à la Direction des finances en collaboration avec le Secrétariat parlementaire.

**Moeschler Marie, au nom du Groupe PSR:** En déposant cette motion, le Groupe PSR était loin de se douter que l'objet de sa demande était partagé par bon nombre de parlementaires et ce, depuis l'année 2005. Presque 20 ans que se succèdent les interventions parlementaires exigeant les outils adéquats à l'élaboration d'un travail parlementaire de qualité. 20 ans, apparemment que le Conseil municipal et l'Administration demandent des prolongations de délais pour traiter ces interventions, pour ensuite proposer leur radiation comme étant réalisées, sans qu'aucune mesure concrète n'ait été mise en place. Si cette motion a été déposée, c'est parce que ce manque de transparence et d'accès à l'information pose problème dans l'accomplissement des mandats des membres du Conseil de ville. Cette réponse donne le sentiment que la qualité de l'environnement de travail des parlementaires est secondaire. Dommage si l'organe législatif se répète sans le savoir, car il n'a pas les moyens de se renseigner correctement. Tant pis, si l'organe législatif s'entre-déchire sous prétexte que certains membres parlent trop ou toujours des mêmes sujets. Mais, peut-être le font-ils sans le savoir puisque l'organe législatif se renouvelle tous les quatre ans et qu'il n'existe aucun moyen pour les parlementaires de savoir si leurs idées ont déjà été proposées et traitées?

Nous vivons à l'époque des QR-codes pour tout et n'importe quoi, mais le Conseil de ville de Bienne doit encore attendre pour disposer d'outils informatiques propices à une exécution diligente de son mandat. Ce manque d'accès à l'information et donc à cette opacité sur les objets que traitent le Parlement pose problème au-delà du travail des parlementaires. Cet aspect a aussi spécifiquement été indiqué et exigé dans la motion. Il n'a pas du tout été traité dans la réponse apportée à notre intervention. Il s'agit de l'accès à l'information du public, du peuple qui doit avoir un droit de regard, car il est l'organe suprême de l'État. Nous réitérons ici notre demande. Ainsi, nous sommes légèrement consternées et dépitées, que nous les motionnaires doivent rejoindre le Bureau du Conseil de ville (BCV) à exhorter le Conseil municipal à passer enfin à l'action. Le Groupe PSR remercie le BCV de sa réponse et propose également d'adopter cette motion et d'assigner le projet en vue de sa réalisation au plus vite.

**Briechle Dennis, GLP:** Wie bereits aus der Debatte zum Geschäft 20160282 «Elektronische Dokumentenverwaltung (eDOC) / Zwischenbericht zum Projektstand» ersichtlich, können wir nicht erwarten, dass es im Rahmen eines riesigen Gesamtpakets bald weiter geht. Es ist für mich bis heute nicht verständlich, aus welchem Grund die bereits einmal auf der Webseite aufgeschalteten Geschäfte nicht dort bleiben können. Dies ist bei kleineren Gemeinden als der Stadt Biel möglich ist...

**Wächter Olivier, 2<sup>ème</sup> vice-président:** Vous avez eu connaissance de la prise de position du BCV par l'intermédiaire de la réponse faite à cette motion. Je me permets

juste de préciser quelques points. Il est vrai que c'est une tâche complexe et difficile à réaliser. Elle demande l'engagement de beaucoup de ressources. Cependant, comme cela a été dit par une des motionnaires, ce problème est connu de longue date et traîne à être réalisé. Le mot «peuple» me plaît beaucoup car il est mon «leitmotiv» en politique. Le peuple a le droit de savoir et connaître les positions du Conseil de ville. C'est un élément important et le BCV estime que l'accès aux sujets discutés au sein du Parlement doit se faire de la meilleure manière, même si le peuple ne s'intéresse que rarement à la chose politique. Il est vrai que le BCV s'est longuement penché sur la question. Le déploiement du projet eDOC ne correspond clairement pas aux attentes ni du Secrétariat parlementaire, ni du Conseil de ville et ni du BCV. Il y a eu pas mal de retours sur ce sujet durant ces dernières années. Plusieurs membres du Conseil de ville ont testé un projet par l'intermédiaire d'une phase test. Tous les retours ont été extrêmement négatifs. Dès lors, le BCV estime que les possibilités d'action sont effectivement épuisées puisque de nombreuses interventions sur le sujet ont été déposées depuis fort longtemps, sans qu'aucun résultat ne se profile. Le BCV vous conseille vivement d'adopter cette motion et assigner le projet en vue de sa réalisation à la Direction des finances en collaboration avec le Secrétariat parlementaire. Je vous remercie de votre soutien.

**Gurtner-Oesch Sandra, GLP:** Seit x-Jahren sprechen wir kontinuierlich über dieselben Geschäfte, es ist nervenaufreibend! Wir debattieren, erklären eine Motion erheblich, deren Frist zur Bearbeitung immer wieder verlängert wird und heute Abend war es erneut symptomatisch: Das Stadtratsbüro beantwortet eine Motion, welche die IT-Abteilung der Stadt Biel betrifft, da ja der Gemeinderat nicht zuständig ist... So lange kein Geld zur Verfügung gestellt wird, nützen all unsere eingereichten Motionen nichts. Denn IT kostet Geld und ist ein Organisationsprojekt, welches wir als Parlament nicht stemmen können, solange wir von der Exekutive nicht unterstützt werden, da offenbar deren Bedürfnisse nicht unsere sind! Der diesbezügliche Hinweis auf die Gewaltentrennung ist hinlänglich bekannt. Sollten wir somit als Stadtratsmitglieder einen überparteilichen Antrag an den Gemeinderat richten, um finanzielle Unterstützung zu erhalten?

**Bohnenblust Peter, Fraktion FDP:** Die Fraktion der FDP unterstützt diesen Vorstoss und ich schliesse mich meiner Vorrednerin an. 2017 war das Anliegen betreffend Stadtratsportal erste Priorität und im Anhang 1 des aktuellen Berichts steht, dass es als separates Projekt umgesetzt werde. Ich bitte den Gemeinderat, das Anliegen endlich anzugehen und den Stadtrat ernst zu nehmen. Durch dieses «Nichthandeln» wird das Ratssekretariat zum Teil lahmgelegt, resp. die Arbeit muss doppelt oder dreifach erledigt werden, da sie nicht in das gemeinderätliche System passt. Mein Verständnis hält sich in Grenzen, wenn ich dazu noch den Mitbericht des Gemeinderats vom 27. April 2022 lese. Ich sage nicht, was ich von der Art und Weise dieses Berichts halte. Ich finde es erstaunlich und hoffe, dass diese Probleme bald gelöst werden können. Gleiches gilt für die Frage der Sozialhilfekommission, wo eine aufsichtsrechtliche Beschwerde vielleicht zur Lösungsfindung beitragen könnte.

**Wiederkehr Martin, SP:** Als Alain Nicati 2001 Stadtratspräsident war, hatten wir eine parlamentseigene IT-Lösung vom Stadtratsbüro aus, die später in die städtische IT-Lösung integriert werden musste. Fragt sich nun, ob wir wieder 20 Jahre zurück gehen wollen resp. ob das die beste Lösung wäre...*(Gelächter)*

**Steidle Silvia, directrice des finances:** Je vous écoute, mais je ne suis pas sûre de comprendre. Je pensais que la réponse à cette motion comprendrait deux phrases: «*Oui, c'est possible. Nous le faisons.*». Vous demandez une publication définitive des documents qui ont été publiés une fois. La réponse à cette demande est clairement oui. Le fait de ne pas être content de la collaboration des vingt dernières années et du projet d.3, qui a été traité dans le dossier précédent, n'est pas un motif sur cette affaire. Pour revenir sur la demande d'une plateforme pour les parlementaires, je l'ai dit précédemment, l'initialisation a été faite et il faut définir les besoins pour aboutir à un projet. Je me répète, mais la réponse à votre question de base concerne une publication définitive des documents, donc devrait rester, oui et on le fait!

**La proposition du Bureau du Conseil de ville n'est pas contestée par le Conseil de ville.**

## **72. 20200328 Concept d'affectation du secteur de la gare / Crédit d'engagement**

**Zumstein Joël, GPK:** Das Bahnhofgebiet ist ein Knotenpunkt inmitten der Stadt Biel. In Richtung Zentrum ist es die Verbindung des öffentlichen Verkehrs und auf der Rückseite die Verbindung zwischen der Stadt und dem See. Verkehrstechnisch gerät die Nordseite des Gebiets an ihre Grenzen, auf der Südseite hat sich Einiges verbessert und wird sich noch mehr verändern. Das Gebiet muss organisatorisch überdenkt werden. Das Ziel dieses Projekt ist eine Konsolidierung, um konzeptionelle Grundlagen zu schaffen für ein zukünftiges Nutzungskonzept resp. einen Masterplan für das Bahnhofgebiet. Dieser soll aufzeigen, wie das Gebiet weiterentwickelt werden kann und welche Nutzungs- und Mobilitätsmöglichkeiten bestehen.

Das Projekt ist in mehrer Phasen aufgeteilt, die Phase null ist die seit 2020 laufende Vorbereitungsphase, die nun abgeschlossen ist. Die bis Ende 2022 dauernde Phase eins umfasst die Analyse und Grundlagenerarbeitung. Es geht darum, eine Übersicht bezüglich der Nutzungsansprüche zu schaffen und die Bedürfnisse der verschiedenen Anspruchsgruppen zu verstehen. Dazu werden partizipative Projekte lanciert, insbesondere öffentliche Foren, aber es werden auch Fachgespräche geführt werden. Im Verlaufe dieses Jahres resp. ab nächstem Jahr wird eine Szenario-Entwicklung erarbeitet, um eine Testplanung zu erstellen, welche Überlegungen zur Organisation und unterschiedlichen Nutzung aufzeigen soll. Zum Beispiel die Frage, wo sich zukünftig die Bushaltestellen befinden oder die Taxiparkplätze ihren Standort haben werden. Die Phase drei ist das Nutzungskonzept des Bahnhofgebiets und soll 2024 realisiert werden. Es ist jedoch noch nicht geklärt, in welcher Form diese Rahmenbedingungen festgelegt werden sollen.

Bestandteil des hier vorliegenden Verpflichtungskredits sind die Phasen bis und mit drei. Ab 2024 startet die Phase vier, welche die Projektierung des Bahnhofplatzes und allfällige weitere Projekte umfasst. Es werden Projektierungswettbewerbe auf der Basis des erarbeiteten Nutzungskonzepts durchgeführt, wozu ein erneuter Kreditbeschluss durch den Stadtrat notwendig sein wird. Die Realisierungsphase – Phase fünf – wird voraussichtlich im 2028 beginnen; die neue Gestaltung soll realisiert und bauliche Massnahmen vorgenommen werden. Für diesen Kredit wird ein Volksbeschluss benötigt werden.

Das vorliegende Projekt benötigt einen Verpflichtungskredit von CHF 927'000 inkl. MWST, welcher einen bereits in Kompetenz des Gemeinderats bewilligten Betrag CHF 239'000 beinhaltet. Falls das Projekt heute nicht angenommen werden sollte, bestehen keine Angaben resp. ein Überblick über das geplante Projekt. Eine Folge daraus wäre eine sogenannte «Pflästerli-Politik» und viele einzelne unkoordinierte Einzelprojekte und gemäss Gemeinderat würde somit funktionelles und finanzielles Optimierungspotential verloren gehen. Durch die Ablehnung des Vorgängerprojekts durch das Volk im 2015 besteht die Notwendigkeit, die Bedürfnisse und das Verständnis zu erarbeiten, wie dies auch im Bericht vom Gemeinderat erwähnt wird.

Aus Sicht der GPK ist es sinnvoll das Bahnhofgebiet als Ganzes zu betrachten und nicht einzelne Projekte isoliert zu erarbeiten und zu lancieren. Diese Planung erlaubt zudem die spätere Koordination von den verschiedenen einzelnen Bauprojekten. Die Projektkosten sind jedoch relativ hoch, weshalb der Gemeinderat im Januar – mit dem Projekt Substance 2030 im Hintergrund – den Beschluss gefasst hat, dass gewisse Kriterien erfüllt sein müssen, damit solche Investitionen weiterhin getätigt werden können. Es gelten folgende drei Kriterien: Durch den Kredit soll ein konkreter finanziell wachsender Schaden verhindert werden, der Kredit ist Gegenstand von konkreten bestehenden Verpflichtungen gegenüber Dritten oder der Kredit erzeugt einen direkten und konkret messbaren finanziellen Mehrertrag. Das Geschäft wurde bereits um mehrere Wochen verzögert, um die Diskussionen um Substance 2030 abzuwarten. Nun drängt der Zeitplan, denn das erste öffentliche Forum findet am 25. Juni 2022 statt. Wie bereits vom Stadtpräsidenten erwähnt, führt die Verzögerung des Projekts zu zusätzlichen Kosten, was nicht im Bericht erwähnt wurde und weshalb eine Erklärung dazu noch wünschenswert wäre. Die GPK empfiehlt mit einer Mehrheit die Annahme des Geschäfts.

**Paronitti Maurice, au nom du Groupe PRR:** Je le dis d'emblée, ce projet nous laisse quelque peu perplexes pour ce qui est des moyens engagés et de la dimension que prend toute la planification. Il est vrai qu'il a bien fallu que le Conseil municipal, après le rejet cinglant par le peuple de la dernière proposition de remodelage de la place de la Gare, se remette au travail. La situation peu satisfaisante de l'époque perdure et ce secteur de la Ville mérite qu'on s'en occupe sérieusement. Le temps passe et la zone au sud de la gare se développe. Il semblerait qu'on ne peut plus se contenter de repenser la seule place de la Gare et la réflexion s'étend à ce qui est désormais considéré comme un nouveau quartier. Nous comprenons tout à fait que le Conseil municipal et l'Administration aient recours à des spécialistes de diverses disciplines afin qu'un concept plausible et, si possible, durable mais aussi modulable pour les nécessités futures soit mis sur pied. Mais, nous avons aussi l'impression que le Conseil municipal, probablement déçu et échaudé par l'échec de 2015, veuille étendre le cercle de ceux qui peuvent donner leur opinion en leur qualité d'usagers, voisins, intéressés ou autres visiteurs. Du point de vue politique, cela ne revient-il pas à délayer la responsabilité de l'autorité? Le Conseil municipal n'ose-t-il donc plus décider, montrer le chemin? Engage-t-il un million de fr. pour que d'autres fassent le travail?

Au fait, qu'est-ce qu'on entend par «processus participatif»? Si l'on en croit le «Guide de planification des processus participatifs dans l'aménagement de l'utilisation de l'espace public», publié par le Centre de l'espace public (CEP), qui est un groupe de travail de l'Union des villes suisses, on utilise le concept de «participation», pour décrire un processus d'échanges entre plusieurs personnes ou groupes de personnes ou plutôt leurs représentants (l'Administration, la population, les investisseurs, les

organismes sociaux, etc.). Au cours de ce processus d'échanges, les parties concernées s'assurent elles-mêmes une influence. Cette influence concerne une évolution ou un contenu qui touche, d'une manière ou d'une autre, les personnes mêmes. L'influence partagée se réfère aux actions et aux décisions prises au cours du processus de planification (l'analyse des besoins et de leur prise en compte dans la planification de l'utilisation) ainsi qu'aux structures dans lesquelles s'insère le processus. La participation doit, par conséquent, répondre aux éléments clés suivants:

- L'objectif de la participation est le partage d'influence au cours du processus de planification et l'utilisation de l'espace public. S'il n'y a aucune possibilité d'influencer un résultat ou si cette possibilité est unilatérale, il sera impossible de parler de participation.
- Cette influence doit toujours impliquer plusieurs personnes. On ne peut pas parler de participation en cas de recours à un expert externe.
- La participation a toujours lieu dans le cadre de structures existantes qui déterminent le degré d'influence et sont susceptibles de devenir elles-mêmes objets de la participation.

Le CEP recommande donc de ne parler de participation que si tous les éléments clés que je viens de mentionner sont réunis.

Mais est-ce bien ainsi que le Conseil municipal voit les choses? Ce processus participatif, auquel on a fait appel dans de nombreux projets d'aménagement ailleurs en Suisse, suscite, expérience faite, tout de même quelques questionnements:

- Qui peut participer exactement? Car il serait discutable de laisser la parole uniquement à des groupes d'intérêt ou de pression à des lobbys ne représentant qu'eux-mêmes et n'ayant qu'un seul objectif à leur vision? À notre avis, cette question n'est pas clairement abordée dans ce rapport.
- Quelle valeur prennent les opinions de ces personnes? Celle d'un simple sondage ou celle d'une décision liant les autorités politiques?
- Pourquoi impliquer ces non-élus dans absolument toutes les phases de la réflexion? Cela nous semble alourdir l'exercice, qui est suffisamment chronophage et protéiforme pour qu'on ne le rallonge pas davantage.

Cela nous amène à affirmer que le montant du crédit demandé est exagéré et qu'il est alourdi par ce qui doit être prévu pour le processus participatif. Par ailleurs, un autre bémol: la justice n'a pas encore tranché le litige fondé sur l'opposition à certaines mesures de trafic dans le secteur de la Gare, prises par le Conseil municipal. L'affaire est encore pendante devant l'autorité judiciaire cantonale, et ira peut-être jusqu'au Tribunal fédéral...

Nous pensons que nos autorités devraient en fait alléger le processus - tant financièrement - vu l'état de nos finances - que politiquement - et assumer leur rôle exécutif en se contentant du nombre strictement nécessaire de consultants et ne pas délayer sa responsabilité politique en faisant, en plus, appel à la vox populi, qui est comme chacun sait, sympathique, mais difficile à harmoniser hors échéances électorales. Notre groupe est partagé et nous attendons les éventuelles explications complémentaires du Conseil municipal avant de nous décider.

**Stocker Julien, Fraktion GLP+:** Die Fraktion GLP+ begrüsst es sehr, dass endlich wieder ein Geschäft bezüglich der Planung des Bahnhofareals vorliegt. Wir sind mit dem Gemeinderat einer Meinung, dass grosser Bedarf und Optimierungspotenzial in

diesem Perimeter besteht. Der Bahnhofplatz Biel gibt zum aktuellen Zeitpunkt kein gutes Bild ab, sei es aus städteplanerischer oder verkehrstechnischer Sicht. Im vorliegenden Geschäft geht es nun um die Ausarbeitung eines Nutzungskonzepts und es ist sinnvoll, dass die Bevölkerung am Prozess teilnimmt. Bezüglich dieses Partizipationsprozesses stellt sich unserer Fraktion die Frage, weshalb der Einbezug der Bevölkerung lediglich über öffentliche Veranstaltungen und nicht noch andere Kanäle sichergestellt wird. Klar sind diese persönlicher, aber oftmals zeitlich nicht flexibel und nehmen nicht auf den Terminplan der einzelnen BürgerInnen Rücksicht. In der heutigen Zeit sollte es jedoch möglich sein, seine Ideen und Bedürfnisse digital kund zu tun. Wie stellt die Stadt sicher, dass die Veranstaltungen bekannt sind, damit eine breite Teilnahme erfolgen kann?

Bezüglich der Testplanung (S. 9 im Bericht) wäre es interessant zu wissen, wer das Programm und die Situationsbeschriebe und Aufgaben formuliert und wie die Kompetenzzuteilung aussieht. Bezüglich des Gebiets weisen wir darauf hin, dass es gut wäre, den Planungssperimeter möglichst eng zu fassen und sich auf den Bereich des Bahnhofplatzes zu konzentrieren, da dort der grösste Handlungsbedarf besteht. Falls das Gebiet zu sehr ausgedehnt wird, besteht aufgrund der Grösse und der vielen involvierten Parteien das Risiko von Verzögerungen des Projekts.

Obwohl wir gegenüber dem Bericht des Gemeinderats positiv gestimmt sind, hat er einen Punkt immer noch nicht gelernt: die Finanzen. In der Vergangenheit sind verschiedene Plätze in der Stadt Biel gescheitert, weil die Projekte unter anderem sehr kostspielig waren. Heute liegt uns für die Erarbeitung eines Konzepts ein Kreditantrag von CHF 1 Mio. vor. Das ist unverhältnismässig und deshalb kann unsere Fraktion dem Geschäft nicht einstimmig zustimmen. Nachdem in den letzten Jahren immer wieder «Asphaltwüsten» gebaut wurden (z. B. Zentral- und Joranplatz, Esplanade etc.), sollte dies aus meiner persönlichen Sicht nicht noch einmal geschehen, denn es braucht Bäume.

**Schneider Sandra, Fraktion SVP/Die Eidgenossen:** Ohne gross auf den Inhalt einzugehen, will ich trotzdem die Sichtweise unserer Fraktion darstellen. Vor zwei Wochen wurde im Bieler Tagblatt und weiteren regionalen Medien mehrfach über die städtischen Finanzen diskutiert und alle sind gespannt auf die Ergebnisse des Projekts Substance 2030. Aber ehrlich gesagt habe ich nicht mehr grosse Hoffnung, dass die Stadt ihre Finanzen in den Griff kriegt, wenn eine Mehrheit im Stadtrat sich nicht bereit erklärt, Verantwortung zu übernehmen und die Entscheidung über eine mehrjährige finanzielle Bindung bis zur Diskussion über Substance 2030 in drei bis vier Monaten zu verschieben. Denn es ist auch nicht unser Problem, wenn der Gemeinderat vorgreift und dieses Geschäft als bereits bewilligt behandelt. Weshalb werden Foren und Termine für Mitwirkungen bereits kommuniziert und durchgeführt, bevor das Geschäft im Stadtrat behandelt und der Kredit gesprochen wurde? Dies ist ein merkwürdiges Vorgehen, welches das Parlament wieder einmal vor vorendete Tatsachen stellt und der Grund, weshalb das Geschäft nicht verschoben werden kann. Unsere Fraktion findet es unverantwortlich, heute Abend einem Projekt zuzustimmen, welches uns in «düsteren» finanziellen Zeiten bindet. Es wäre angebracht, über dieses Geschäft zu diskutieren, sobald wir alle über die finanzielle Zukunft von Biel informiert sind. Unser Verständnis für einen sorgfältigen Umgang mit Ressourcen ist ein anderes. Es geht um einen Verpflichtungskredit über CHF 927'000 zur Ausarbeitung eines Nutzungskonzepts, fast CHF 1 Mio. für die Planung eines Plans. Stellen Sie sich alle die Frage, ob der Bahnhofplatz zum aktuellen Zeitpunkt gegenüber dem

Schuldenabbau und der Sanierung des Finanzhaushalts tatsächlich Priorität hat. Es handelt sich um ein Projekt, welches «nice to have» aber sicher nicht notwendig ist. Aus unserer Sicht ist es deshalb unmöglich, dem Geschäft zuzustimmen und unsere Fraktion wird es einstimmig ablehnen.

**Scheuss Urs, Fraktion Grüne:** Ich spreche für die Fraktion Grüne, bin aber auch Mitglied der Spurgruppe für den partizipativen Prozess betreffend das Nutzungskonzept Bahnhofgebiet. Das Nutzungskonzept Bahnhofgebiet ist ein erster Schritt zur Neugestaltung des Bahnhofplatzes. Es ist erfreulich, dass die Stadt nach der Volksabstimmung vom März 2015, als zum letzten Mal eine Neugestaltung des Bahnhofplatzes vorgeschlagen, aber abgelehnt wurde, sich der Sache wieder annimmt. Das damalige Projekt war ein Kompromiss, der niemanden, ausser den öffentlichen Verkehr, glücklich gemacht hatte. Auch FussgängerInnen und Velofahrende lehnten das Vorhaben damals ab.

Nun wird ein neuer Anlauf genommen. Und dazu soll in einem ersten Schritt zuerst geklärt werden, wie die Nutzungen auf dem Bahnhofplatz und rund um den Bahnhofplatz bestehen und wie sie anders angeordnet werden können. Es ist ja heute so, dass das Gebiet nördlich des Bahnhofs sehr belebt ist, während südlich des Bahnhofs vergleichsweise wenig läuft. Die Idee des Nutzungskonzeptes ist es, dieses Ungleichgewicht etwas auszugleichen. Konkret könnten Nutzungen vom Norden in den Süden verlagert werden. Oder Nutzungen im Norden anders geordnet werden und im Süden könnten neue Nutzungen entstehen. Am Schluss soll auf dem Bahnhofplatz im übertragenen Sinn mehr Luft geschaffen werden, um dann in einem späteren Schritt, den Platz neu zu gestalten. Das wird am Ende voraussichtlich wieder in einer Volksabstimmung münden, in der Hoffnung, dass das Projekt angenommen werden wird.

Wie der Bahnhofplatz in Zukunft aussehen könnte, ist jetzt noch kein Thema. Darum hat es auch keine Pläne oder Visualisierungen in den Unterlagen, was ich sehr positiv finde. Stattdessen geht es jetzt darum, in einem partizipativen Prozesse zuerst die aktuellen Nutzungen und Bedürfnisse zu erfassen. Das Ergebnis dieser Analyse fliesst dann in einen Wettbewerb mit Testplanungen durch interdisziplinäre Teams. Daraus ergibt sich dann am Schluss ein Nutzungskonzept, welches später als Grundlage für die Neugestaltung des Bahnhofs, aber auch für weitere Veränderungen im Bahnhofgebiet dient. Das ist eine Investition in die Attraktivierung und Aufwertung des Gebiets. Es erfolgen auch Beiträge aus dem Agglomerationsprogramm und sie generiert auch Steuereinnahmen. Eine Ablehnung des Geschäfts wäre somit aus finanzpolitischer Sicht völlig falsch. Wichtig ist, dass es nicht darum geht, das Bahnhofgebiet neu zu bauen. Das Gebiet ist praktisch gebaut und wo noch nicht gebaut ist, gibt es schon Pläne. Das betrifft vor allem den Campus. Dazu kommt eine Überbauung am ehemaligen Standort des X-Project. Es geht stattdessen vielmehr um die Freiflächen um die Gebäude herum. Die Frage ist, wie diese anders genutzt werden können. Dabei kann sich natürlich aber auch die Nutzung in den Gebäuden, besonders die Erdgeschossnutzung ändern.

Zu Reden gibt, ob es einen solchen langwierigen partizipativen Prozess braucht. Aus unserer Sicht braucht es einen solchen Prozess unbedingt. Nur schon, damit sich die verschiedenen Menschen, die etwas im Bahnhofgebiet nutzen, kennenlernen und sehen, dass es verschiedene Sichtweisen gibt. Zudem werden ja auch hier im Stadtrat immer wieder partizipative Prozesse gefordert. Und dieser Prozess ist qualitativ auf

einer deutlich höheren Ebene als die partizipativen Prozesse, wie wir sie sonst von der Stadt Biel kennen. Ich denke, wir alle werden da auch etwas lernen. Es ist auch vorgesehen, dass der Stadtrat regelmässig informiert wird. Es ist wichtig, dass der Stadtrat, was partizipative Prozesse angeht, etwas dazu lernt. Es war interessant, meinem Vorredner Herrn Paronitti bezüglich der Definition der Partizipation zuzuhören. Für mich gibt es verschiedene Stufen: In der ersten geht es um die Information der Bevölkerung und Betroffenen, bei der zweiten um die Konsultation der Betroffenen bezüglich ihrer Ansichten und Vorstellungen und die dritte Stufe, bei welcher es um Entscheidungen geht, bei welchen die Prozesse demokratisch korrekt ablaufen sollten. Und in dieser Situation habe ich zum Teil Angst gegenüber der Partizipation gespürt, da ein Resultat entstehen könnte, das wir nicht wollen. Jedoch sollten wir als StadträtInnen uns genau auf diese Anliegen einlassen, da diese zum partizipativen Prozess gehören. Wir können es uns nicht leisten, am Schluss wieder mit einer millionenteuren Planungsleiche dazustehen, aber auch nicht, den Bahnhofplatz so zu lassen wie er ist. Darum unterstützen wir den vorgelegten Verpflichtungskredit für ein Nutzungskonzept für das Bahnhofgebiet.

**Wendling Cécile, Fraktion FDP:** Die Fraktion FDP stimmt dem heutigen Geschäft nicht zu, was selbstverständlich nicht heissen will, dass sie gegen die Umgestaltung des Bahnhofgebiets ist. Es ist klar, dass dieses Gebiet zu den zentralen Räumen der Bieler Innenstadt gehört und für die Stadt sowie die Region mit all seinen bestehenden Funktionen wichtig ist. Trotzdem soll dies nicht bedeuten, dass wir nun vorschnell in ein überteuertes Verfahren einsteigen. Ich verweise auf die Ausführungen meines Vorredners Herrn Paronitti.

**Stolz Joseline, au nom du Groupe PSR:** Cette affaire a retenu toute l'attention du Groupe PSR. La présentation du concept est bien décrite. Ce projet se déroulera dès maintenant et jusqu'en 2024 puis on passera aux étapes suivantes, jusqu'à la réalisation dès 2028, si tout se passe bien. Le projet pris dans globalité, c'est à dire de ne pas se contenter que du bâtiment de la Gare mais de tout son secteur, nous semble intéressant. Ceci mettra le quartier en valeur. Les flux de mobilité multiples gagneront en efficacité et en fluidité. L'aménagement de l'espace, les liaisons des transports publics et la prise en compte des besoins locaux seront présent. La Gare deviendra un point névralgique avec son périmètre, qui rayonnera de tous les côtés. Cela semble comporter de nombreux atouts. Les besoins financiers échelonnés de 2020 à 2024 s'élèvent à 927'000 fr. pour le concept d'aménagement ou un montant global de 980'000 fr., selon le plan des investissement que l'on retrouve à la page 12 du rapport. C'est une somme élevée à engager pour un projet, mais il est d'envergure. Tout semble aller comme sur des rails. Cependant, nous nous réjouissons de savoir comment va être réduite la césure entre la Ville, la Gare et le lac, annoncée dans les buts du projet.

Nous avons encore quelques questions et remarques qui nous tiennent à coeur notamment au sujet du processus participatif dont on a déjà beaucoup parlé. Il est certes présent mais sera-t-il suffisant comme il est présenté. On peut voir que quatre forums sont prévus dont le premier prochainement, afin de récolter les besoins de la population. Le Groupe PSR souhaite vivement que le processus participatif soit renforcé afin que la population se sente complètement concernée, investie et écoutée. Il s'agit aussi de la rendre attentive et de la sensibiliser de l'implication des ses autorités dans des projets d'une telle envergure, pour le bien de toutes et tous. Est-ce que ce processus participatif comportera d'autres actions pour récolter les demandes et propositions? Un réel processus participatif devrait comporter plusieurs modes de

recherches d'informations comme par exemple des formulaires en ligne pour que les personnes concernées puissent faire part de leur avis ou par l'intermédiaire d'ateliers participatifs organisés ponctuellement. Les formes peuvent varier selon les besoins. Le processus participatif, activateur de dialogue, doit faire partie intégrante des projets de transformation comme celui de la Gare. Nous souhaitons que plus de comptes-rendus soient transmis au Conseil de ville durant les différentes phases du projet. Il est important que cela soit plus suivi de manière globale afin de s'assurer de la transparence et que le processus participatif soit en accord avec ce qu'attend la population. De même le Conseil de ville doit être informé de l'avancement du projet avant de le lire dans la presse. Il est vrai aussi que, dans une période de crise, on comprend la crainte. Toutefois, il faut continuer à avancer et investir durablement et intelligemment où cela est nécessaire. En ce qui concerne la Gare, c'est plus que nécessaire. C'est pour cette raison que nous approuvons le crédit d'engagement.

**Schlup Nina, Fraktion SP/JUSO:** Die Fraktion SP/JUSO sieht die Notwendigkeit, die Planung des Bahnhofgebiets ganzheitlich und partizipativ anzugehen. Wir fragen uns jedoch bezüglich des Perimeters, weshalb das Gelände nicht durch weitere Gebiete erweitert wurde, deren Entwicklung für die Zukunft vorgesehen ist, wie z. B. den ehemaligen Schlachthof. Zwei inhaltliche Punkte waren anlässlich unserer Diskussion in der Fraktion wichtig: Freiräume und Orte für Kultur dürfen nicht vergessen werden, auch wenn es im Nutzungskonzept hauptsächlich um öffentliche Räume geht. Die Interessen der Bieler Bevölkerung sollen im Fokus stehen und es soll keine Kommerzialisierung stattfinden. Bei der Umgestaltung sollte bereits im Voraus Rücksicht auf den Velo- und Langsamverkehr genommen werden. Grundsätzlich befürchten wir ein wenig, dass der Planungsprozess lange dauern wird, während dem wir wenig Einfluss nehmen können. Wie bereits bei anderen Grossprojekten könnten wir am Schluss ein Projekt vorgelegt kriegen, welches wir wegen dem bereits grossen Aufwand nicht mehr ablehnen dürfen. Wir gehen davon aus, dass die Stadtratsinformationen unserer Besorgnis entgegenwirken können. Abschliessend: Wir befürworten das Geschäft und sehen die Chancen dieses Projekts.

**Hamdaoui Mohamed, Le Centre:** Pour être honnête, je ne sais pas ce que je vais voter tout à l'heure. Peut-être que je pêche par excès de pessimisme, ce ne serait pas la première fois, mais cela fait de nombreuses années que je suis au Conseil de ville et j'ai le sentiment que de plus en plus souvent lorsqu'il y a un problème, un blocage ou une impasse, on recourt à des groupes de travail, à des tables rondes ou à un processus participatif. C'est devenu presque une nouvelle forme de religion. De mon point de vue, le Conseil municipal est responsable sur ce genre de sujets importants même si c'est tout à fait légitime de présenter un projet pour que le Conseil de ville puisse prendre une décision. Ces tables rondes sont très jolies mais est-ce véritablement représentatif? On sait très bien que surtout sur des questions qui sont liées à l'urbanisme des représentants des lobbys participent à ces tables rondes. Je ne dénigre pas du tout le fait qu'ils aient le droit de parler mais je ne sais pas dans quelle mesure ils sont représentatifs: le Parlement c'est nous et nous sommes finalement les représentants du peuple. Je n'ai pas envie que cela deviennent comme en France sous la quatrième République, à chaque fois qu'il y a un problème, une commission est mise en place qui se nomme commissions «Théodule». La somme qui est demandée n'est pas négligeable (pratiquement un million de fr.). Alors, il faut avoir la garantie que ces tables rondes déboucheront sur quelque chose et je suis un tout petit peu dubitatif pour cela.

**Tennbaum Ruth, Passerelle:** Ich und meine Partei stellen mit Zuversicht fest, dass der Gemeinderat bei diesem Projekt die Mitwirkung der Bevölkerung professionell, ergebnisoffen und mit qualifizierten Fachleuten vorsieht. Nur unter diesen Bedingungen kann der Einbezug der Bevölkerung seine Wirkung entfalten, in einem solchen Prozess darf keine versteckte Agenda des Gemeinderats bestehen. Mit dem Unternehmen «frischer wind» von Herrn Paul Krummenacher wurde ein ausgewiesener Fachmann beauftragt, welcher die Gestaltung solcher Prozesse und die Moderation von Grossgruppen bestens kennt. Die Beteiligung der Bevölkerung durch einzelne Lose hätte noch für mehr Spannung gesorgt.

Im Bezug auf das Budget stellt sich die Frage, was die Aufgabe einer externen technischen Projektleitung beinhaltet? Ist dies ein zusätzliches Mandat zum Unternehmen «frischer wind»? Ausserdem ist mir nichts bekannt über den Agglomerationsfond, mit welchen finanziellen Beiträgen wird gerechnet? Aus unserer Sicht ist der Gestaltungssperimeter nicht wirklich nachvollziehbar: Aus welchem Grund wurde das Gebiet von der Salzhausstrasse bis zum Guido-Müller-Platz nicht beidseitig einbezogen? Das Gebiet der Salzhausstrasse hinter dem Bahnhof gehört meines Erachtens zu diesem Perimeter. Ich werde dem Geschäft zustimmen und wünsche dem Projekt viel Erfolg.

**Wiederkehr Martin, SP:** Das letzte Projekt kostete mehr als CHF 1 Mio., bevor das Stimmvolk es abgelehnt hat. Der Gemeinderat hat daraus gelernt und die Bevölkerung wird ins Projekt einbezogen. Dies scheint nun jedoch der Fraktion SVP/Die Eidgenossen zu teuer. Aber kostet es mehr, als ein Projekt aufzuziehen, welches schlussendlich vom Volk abgelehnt wird? Danke für Ihr Votum, Frau Schneider, ich habe festgestellt, dass das «V» lediglich in der Mitte Ihres Parteinamens existiert, ansonsten hat das Volk keinen Platz. Und dies ist garantiert kein «nice to have»-Projekt, wenn das Zentrum, der Ausgang für unseren Touristenort verlottert, weil permanent Steuersenkungen anvisiert werden. Wir wollen Geld investieren, um ein anständiges Stadtbild abzugeben, auf welches wir stolz sein können. Der Bahnhofplatz ist ein wichtiger Ort dafür und obwohl CHF 1 Mio. ein grosser Betrag ist, ist es mir das wert.

**Heiniger Peter, PdA:** Mir ist nicht klar, was mit einer Testplanung genau gemeint ist? Im Bericht sowie auch bei den Kosten nimmt die Testplanung einen grossen Teil in Anspruch, der Begriff ist mir jedoch völlig unbekannt. Grosse Priorität hat für mich die Partizipation, die die Evaluation aus der Basis ergibt. Die angesprochenen Fragen meiner VorrednerInnen bezüglich Perimeter, Gestaltung Bahnhof, Nutzung zum See etc. sollen von der Bevölkerung beantwortet werden und nicht von irgendwelchen testplanenden Leuten...wir sind absolut nicht gegen das Projekt, aber stehen der vorgesehenen Partizipation kritisch gegenüber. Im Rahmen dieser Testplanung könnte ja auch eine Umfrage in der Bevölkerung bezüglich dem Projekt lanciert werden. Die PdA wird auf jeden Fall das Projekt und die Art der Partizipation der Bevölkerung im Auge behalten.

**Gurtner-Oesch Sandra, GLP:** Die ehrliche Antwort auf diesen Bericht lautet: Biel kennt keine Partizipation und muss sich dieses Wissen für das Projekt beschaffen. Bei anderen Projekten hat die Partizipation bereits stattgefunden und sie sind trotzdem gescheitert, Herr Wiederkehr. Ich bin eine flammende Befürworterin von Partizipation und ich möchte, dass sich im Bahnhofsgebiet etwas ändert. Jedoch schreckt mich der hohe Betrag und der Gedanke, wie wir dies finanzieren wollen, von diesem Konzept

ab. Welche zukünftigen Projekte werden vielleicht dafür über die Klinge springen müssen, denken wir an Substance 2030? Der betroffene Perimeter ist bereits gebaut resp. bald ganz überbaut und ich frage mich, ob dies der richtige Ort für so ein Konzept ist. Eigentlich muss nur noch der öffentliche Verkehr koordiniert werden und dies wird von Profis erledigt. Für meine Entscheidung warte ich noch das Votum von der Baudirektorin und dem Stadtpräsidenten ab.

**Fehr Erich, Stadtpräsident:** Das Projekt wird von der Präsidial- sowie Baudirektion durchgeführt und ich nehme zu folgenden Punkten Stellung: Den Zeitpunkt des Projekts und dessen Kompatibilität mit Substance 2030 sowie das Thema Partizipation. Ich bedanke mich für die grundsätzlich gute Aufnahme des Geschäfts. Dem Gemeinderat ist es ein Anliegen, dass die Projekte für die Entwicklung der Stadt auch im Umfeld von Substance 2023 weiter verfolgt werden. Nachdem die Perspektiven klar sind, kann der Gemeinderat wieder Projekte aufnehmen. Die Kriterien, die Sie genannt haben, Herr Zumstein, waren lediglich während der Vorbereitung des ganzen Pakets massgebend. Die zusätzlichen Kosten sind durch die Verschiebung des Projekts entstanden, da der zweisprachige Partizipationsexperte leider krank wurde und nicht ersetzt werden konnte.

Die von Frau Sandra Schneider kritisierten bereits vorgegebene Terminplanung hat das Ziel, bezüglich Partizipation keine Zeit und Geld zu verlieren. Sollte das Geschäft abgelehnt werden, hätte dies eine neue Planung sowie Organisation zur Folge und daraus entstehende Mehrkosten. Je nach Verschiebungsdauer könnten die Kosten nicht mehr über eine Entnahme aus dem Agglomerationsfonds beglichen werden. Deshalb ist es wichtig, dass das bereits im «Aggloprogramm vierte Generation» angemeldete Projekt in Angriff genommen werden kann, damit die Stadt Biel keine Gelder verliert, welche unerlässlich sind für die Umsetzung.

Das Nutzungskonzept ist die Vorinvestition für die grossen Bedürfnisse des Bahnhofgebiets, welche vor allem auch historisch bedingt sind. Bis vor 20 Jahren wurde das Gebiet stadtseitig genutzt, da der Bahnhof in Seerichtung geschlossen war und die ganzen Mobilitätsfragen sind heute im Vergleich mit anderen Städten ungleich verteilt. Der Perimeter wurde durch die Hauptachsen um den Bahnhof bis zum Guisanplatz definiert, da der ÖV an der Bahnhofstrasse organisiert werden muss. Die Testplanung und der partizipative Prozess können jedoch durchaus ergeben, dass gewisse Bedürfnisse wieder aus dem Perimeter ausgeschlossen werden. Das Zukunftsbild ist eine der Grundlagen, weshalb die gesamthaften Überlegungen wie z. B. die Stärkung der Achse Bahnhof-See oder wie von Frau Stolz erwähnt wurde, «*Comment va être réduite la césure entre la Ville, la Gare et le lac?*» Ce seront des choses auxquelles on pourra aussi répondre.

Die Partizipation ist die Vorbereitung für den Entscheid der gewählten Behörde, wie dies auch vom Spezialisten bestätigt wurde. Es sollen Entscheidungsgrundlagen erarbeitet werden, um das Projekt tragfähig zu gestalten. Es ist uns wichtig, dass die AkteurInnen der Zivilgesellschaft in den Dialog treten, die gegenseitigen Bedürfnisse verstehen und bereits beginnen, Kompromisse auszuhandeln. Der Gemeinderat ist überzeugt, dass dadurch Lösungen gefunden werden können, die für alle einen Mehrwert bedeuten, was über eine digitale Umfrage nicht möglich ist. Wir haben aus unseren Fehlern gelernt und aus diesem Grund starten wir zu Beginn des Projekts mit der Partizipation, damit die dringend notwendige Umgestaltung des Bahnhofs in Angriff genommen werden kann. Es ist ein herausfordernder Prozess, die zu investierenden Mittel

beträchtlich, aber es sollte daraus ein tragfähiges Ergebnis entstehen. Herr Heiniger, die Testplanung ist ein Verfahren, anlässlich welchem interdisziplinäre Teams aufgrund der existierenden Vorgaben verschiedene Varianten erarbeiten. Diese Varianten werden danach in der Partizipation mit den vier vorgesehenen Foren reflektiert. Wie Herr Scheuss angemerkt hat, können wir in diesem Prozess viel lernen und uns austauschen. Die Befürchtung, dass nur einzelne Gruppen mitarbeiten werden, teile ich nicht, wenn auch Sie die Menschen aktiv mobilisieren. Frau Tennenbaum, ich kann Ihnen versichern, dass der Gemeinderat über keine geheime Agenda verfügt und eine externe Projektleitung wurde beauftragt, da die Stadtplanung nicht genug Ressourcen hat, ein solch grosses Projekt umzusetzen.

**Frank Lena, Direktorin Bau, Energie und Umwelt:** Gerne nehme ich auch zu den Fragen bezüglich Verkehr Stellung. Der vorliegende Perimeter stellt sehr komplexe und viele Anforderungen, weshalb die Partizipation unbedingt bereits zu Beginn stattfinden muss. Um allen Bedürfnissen gerecht zu werden, müsste fast die doppelte Fläche zur Verfügung stehen, umso wichtiger ist eine gut geplante Auslastung des Bestehenden. Es gibt klare Fixpunkte wie z. B. die Velo-Abstellplätze, die Taxistandplätze, die Organisation der Kiss and Ride-Anlagen und natürlich auch der ÖV. Die Gebäude sind bereits vorhanden; es geht beim Städtebau hier um nutzbare Flächen und Plätze. Die Frage um den Einbezug Aarbergstrasse fliesst natürlich in dieses Projekt ein, aber das Bahnhofprojekt ist ein Nutzungskonzept und die beiden bewegen sich auf einem anderen Niveau. Es ist ein juristisches Verfahren hängig, dessen Ergebnis sicher einen Einfluss auf das vorliegende Geschäft haben wird, jedoch für das vorliegende Geschäft keine Bedingung darstellt. Deshalb ist die Partizipation auch in diesem Umfang vorgesehen, da wir nicht viele einzelne Projekte starten wollen, sondern nach Abklärung der Bedürfnisse ein gesamtes Projekt umsetzen wollen. Bei diesem Projekt geht es um die Visitenkarte unserer Stadt und der aktuelle Zustand ist Biel nicht würdig. Deshalb bitte ich Sie um Unterstützung für dieses Geschäft, damit wir auf der Basis des Nutzungskonzepts zusammen mit der Bevölkerung ein tragfähiges Projekt ausarbeiten und umsetzen können.

**Briechle Dennis, GLP:** Grundsätzlich bin ich vom Stellenwert dieser Partizipation begeistert und habe das Gefühl, dass der Gemeinderat und der Experte gute Arbeit leisten. Aber: Die Partizipation findet an vier Foren statt, alle an einem festgelegten Samstag. Alle, welche an diesen Terminen verhindert sind, können nicht partizipieren. Ich appelliere deshalb, andere Kanäle der Partizipation zu eröffnen, um nicht erneut Personen auszuschliessen. Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass diese Partizipation vorwiegend in mündlicher Form stattfindet. Die Personen, welche die Feedbacks aufnehmen, verfügen somit über eine grosse Gestaltungsfreiheit bezüglich der Wichtigkeit der Feedbacks. Ich habe diese Argument auch in der Spurgruppe eingebracht, leider wurden sie nicht protokolliert.

**Fehr Erich, Stadtpräsident:** Wir werden mit dem zuständigen Experten über Ihre Anmerkungen diskutieren, Herr Briechle, aber wir haben uns nun für einen Ansatz mit grossem Austausch entschieden. Es macht keinen Sinn, dass die Leute morgens um 4 Uhr eine Email schreiben können. Aber die Frage, ob andere Tage als der Samstag in Frage kommen könnten, kann durchaus diskutiert werden. Eine Multikanal-Partizipation ist auch eine Preisfrage, was jedoch nicht der Hauptgrund ist, weshalb wir uns für die vorgeschlagene Form entschieden haben. Es geht uns um das Gespräch und den Austausch miteinander und Sie sind alle herzlich eingeladen, daran teilzunehmen!

## **Vote**

Vu le rapport du Conseil municipal du 4 mai 2022 et s'appuyant sur l'art. 40, al. 1, ch. 1, let. a du Règlement de la Ville de Bienne du 9 juin 1996 (RDCo 1.0-1), le Conseil de ville **arrête**:

1. Un crédit d'engagement n° 17000.0111 de 927'000 fr, dont 239'000 fr. ont déjà été approuvés et libérés par le Conseil municipal, est octroyé pour l'élaboration du concept d'affectation du secteur de la gare.
2. Toute dépense supplémentaire due au renchérissement est d'ores et déjà approuvée.
3. Le Conseil municipal est chargé d'exécuter cet arrêté. Il est habilité à procéder à des modifications de projet s'avérant nécessaires ou indispensables, dans la mesure où elles ne changent pas le caractère global du projet. Le Conseil municipal est habilité à déléguer cette compétence à la direction responsable.

### **73. Motivation de l'urgence de la motion 20220177, Widmer Patrick, UDC, «Limitation des interventions parlementaires pour augmenter l'efficacité du parlement»**

**Widmer Patrick, UDC:** J'ai transmis une motion afin d'augmenter l'efficacité de notre Parlement. Je ne vais pas revenir sur le nombre de procès-verbaux du Conseil de ville en retard ni sur le programme eDOC. Je pense qu'en limitant le nombre d'interventions déposées, nous participerons à améliorer l'efficacité de travail.

**L'urgence est accordée.**

**Interruption de la séance: 20h15 - 21h15**

### **74. 20210085 Organisation faîtière de projet «espace Biel/Bienne.Nidau» (EBBN) / Suite du financement**

**Steinmann Alfred, SP:** Aus welchen Gründen stellen wir **einen Rückweisungsantrag**: Der erste Grund betrifft die Finanzen, denn das vorliegende Geschäft wird uns in den nächsten drei Jahren CHF 461'250 kosten. Zum Verteilschlüssel ist zu sagen, dass das Ausführungsprojekt «Westast» nicht aufgrund der Stadt Biel gescheitert ist, sondern weil der Bund und Kanton nicht auf die Bieler Bevölkerung gehört hat. Ein weiteres Argument können Sie der Seite 3 des Berichts des Gemeinderats entnehmen: «Der Kostenteiler wird gegenüber der Initialfinanzierung für die Finanzierung der Aufwendungen des EBBN angepasst. Der Kanton reduziert seinen Anteil von 50% auf 40%.» Aus welchem Grund sollte die Stadt Biel die zusätzlichen Kosten des Kantons übernehmen? Der Kanton schiebt seine Ausgaben immer mehr auf die Gemeinden ab, aber in diesem Fall könnte der Bund ja die 10% des Kantons übernehmen, denn er ist auch in dieses Projekt involviert und möchte die Netzlücke schliessen. Ein anderes Beispiel, ich zitieren nochmals aus dem Bericht (S. 5): «Sicherstellung einer koordinierten Kommunikation der

Behördendelegation gegen aussen.» Diese Kommunikation soll gemäss Gemeinderatsbericht jährlich CHF 100'000 kosten und wird als externes Mandat vergeben. Diese hohen Kosten stimmen mich nachdenklich, denn es würde sicher auch ein günstigeres Angebot möglich sein. Ein weiteres Zitat aus dem Bericht: «Aufbau einer operativen Struktur für eine effiziente administrative Umsetzung von gemeinschaftlichen Aufgaben (Sekretariat, Leistungseinkauf, Verrechnung).» Diese Projektorganisation würde uns insgesamt CHF 750'000 kosten, was ca. zwei Vollzeitstellen für drei Jahre in der Bieler Verwaltung entspricht. Die Abteilung Finanzen weist darauf hin, dass diese Finanzierung nicht in der Investitionsplanung vorgesehen ist und eine Kompensation lediglich über die geplanten Massnahmen möglich sei. Da wir noch nicht über das Projekt «Substance 2030» informiert wurden, wäre es sinnvoll, diesen Kredit nochmals neu zu verhandeln und Einsparungen vorzunehmen.

Der zweite Grund für die Rückweisung ist folgender: Die Anliegen der Reflektionsgruppe der Bevölkerung und dem Stadtrat sollen bei der verkehrlichen und städtebaulichen Entwicklung mehr Gewicht haben. Zwar wurden wir an den Sitzungen der Reflektionsgruppe angehört und konnten uns einbringen, jedoch haben die Behördendelegation und Projektorganisation praktisch nichts davon aufgenommen. Aus diesem Grund stehe ich dieser Folgefinanzierung sehr kritisch gegenüber. Beispiele aus dem Bericht: «Dieses Zukunftsbild liegt als Resultat aus dem Mitwirkungsverfahren vor und dient als Grundlage für die Planungen im Rahmen des EBBN.» Gemäss der Medienmitteilung der Behördendelegation sind die Behörden jedoch nicht verpflichtet, das überarbeitete und sinnvolle Zukunftsbild anzuwenden. Betrachten wir nochmals die Aufgaben- und Arbeitsschwerpunkte im Bericht (S. 5): «Abstimmung der verkehrlichen und städtebaulichen Entwicklung, insbesondere im Raum Biel West (Biel, Nidau, Port, Brügg, Ipsach).» Obwohl die Reflektionsgruppe schon längere Zeit eine Einschätzung der städtebaulichen Entwicklung verlangte, wurden bis heute vorwiegend verkehrliche Anliegen behandelt. Ein weiterer Punkt im Bericht auf Seite 5: «Prüfung und Priorisierung der Planungen und Projekte (Planungsempfehlungen an die Behörden), welche aus dem Dialogprozess resultieren. Festschreibung in behördenverbindlichen Planwerken als gemeinsame Basis für die weitere Verkehrs- und Siedlungsentwicklung.» Obwohl die Empfehlungen seit Dezember 2020 bekannt sind, wurde nichts umgesetzt. Die kurzfristigen Massnahmen hätten schon lange in Angriff genommen werden können (S. 5, «Koordination der Umsetzung der kurz- und mittelfristigen Massnahmen.»), wie z. B. eine bessere Markierung für den Veloverkehr. Der vierte Punkt auf Seite 5: «Initialisierung und Aufgleisung von übergeordneten, separat finanzierten Einzelplanungen und -projekten, die als generelle Grundlage für Einzelmassnahmen der zuständigen Partner dienen.» Das Bundesamt für Strassen (ASTRA) hat bereits begonnen, die Achse für grössere Kapazitäten am linken Bielersee-Ufer auszubauen, dies ohne Berücksichtigung des Zukunftsbildes. Obwohl dies nicht im Sinne des Dialogprozesses ist, wurden wir von der zuständigen Behörde nicht darüber informiert, ob sie entsprechend reagieren werden. Auch Punkt fünf auf Seite 5 «Aufbau eines Monitorings und Controllings, welches einheitliche Projektierungsgrundlagen schafft, die Entwicklungen überwacht und die Steuerung (Wirkung des Erfolgs der umgesetzten Massnahmen) ermöglicht» klingt gut. Die Zählungen des ASTRA und Kantons Bern sind oft ungenau und berücksichtigen nur die Autos. Dass auch der Fuss- und Veloverkehr erfasst wird, wurde für den Dialogprozess bereits von uns gefordert. Im Schlussbericht des Dialogprozesses wurden keine langfristigen Massnahmen erwähnt (S. 5, Pkt. 6), weshalb ich auch eine Evaluation der Seeland-Tangente gefordert habe. Die Behördendelegation wird wohl, wie aus dem Bericht ersichtlich, die Seeland-Tangente nicht berücksichtigen, dies ohne

die Evaluation überhaupt abzuwarten. Insgesamt stimmen für mich diese Nachfolgelösungen nicht, da nach drei Jahren die Arbeiten nicht beendet sein werden. Und danach? Ich bitte Sie deshalb, den Rückweisungsantrag anzunehmen.

**Leuenberger Bernhard, Fraktion FDP:** Unsere Fraktion teilt die Ausführungen und Argumente von Herrn Steinmann nicht. Wir sind es der Stadt Biel schuldig, dass das Projekt weiter umgesetzt und nicht auf irgendeine unredliche Art und Weise blockiert wird. Aber: Auch wir sind der Meinung, dass die Finanzierung erhebliche Mängel aufweist, weshalb wir dem Rückweisungsantrag zustimmen werden.

**Briechle Dennis, Fraktion GLP+:** Unsere Fraktion stand bereits letztes Jahr bei der Einführung dem Projekt kritisch gegenüber. Wir befürchteten eine weitere Flut an Studien, Konzepten und Grundlagendokumenten anstelle konkreter kurz- und mittelfristiger Massnahmen für den Langsam- und öffentlichen Verkehr. Auch war eine Fokussierung auf den Strassenbau vorauszusehen und dass die Partizipation zu kurz kommen wird. Aus diesem Grund hatten wir bereits zu diesem Zeitpunkt einen Rückweisungsantrag gestellt, jedoch lediglich vereinzelt Unterstützung erhalten. Nun zeigt sich, dass sich die besorgten Stimmen vermehren und wir werden den Antrag unterstützen, denn unsere Zweifel sind nicht kleiner geworden.

**Scheuss Urs, Fraktion Grüne:** Die übergeordnete Projektorganisationsgruppe «Espace Biel/Bienne.Nidau» (EBBN) ist entstanden, da die Nordwest-Ast-Kerngruppe sich fragte, wie mit den Empfehlungen aus dem Dialog weiter verfahren werden würde. Welche Behörden sind betroffen und werden sie diese Empfehlungen überhaupt aufnehmen? Der EBBN hat den Auftrag, die Zuständigkeit der Behörden abzuklären. Ausserdem sind die Empfehlungen auf grosser Flughöhe formuliert und dadurch schwierig umsetzbar. Um diese Empfehlungen umsetzen zu können, ist der EBBN zuständig, zu prüfen, welche Massnahmen notwendig sind. Der EBBN entschlüsselt somit die im Dialogprozess entstandenen politischen Empfehlungen, damit das zuständige Gemeindewesen diese umsetzen kann, sie nimmt also eine sogenannte Metaplanung vor. Der EBBN ist eine befristet bestehende Gruppe, wie bereits mehrere bestehen, wenn es um interkommunale Zusammenarbeit geht. Einige sind der Meinung, dass die Empfehlungen einfach von den ordentlichen Strukturen umgesetzt werden könnten, was sich jedoch als schwierig gestaltet, da die Zuständigkeiten nicht immer klar sind.

Aktuell leistet der EBBN die Arbeit, welche von ihr erwartet wurde. Die Bieler Verkehrspolitik war bisher sehr stark vom Bau der Autobahn beeinflusst, damit also die flankierenden Massnahmen raschmöglichst umgesetzt werden könnten, hätte die Autobahn zuerst gebaut werden müssen. Durch die Ablehnung des Westasts hat sich die Situation geändert und die kurz- und mittelfristigen Massnahmen für einen stadtverträglichen Verkehr haben Priorität vor dem Bau der Autobahn. Diese Richtungsänderung in der Verkehrspolitik benötigt Zeit und ist eine Frage des Umdenkens. Es hat eine Relokalisierung resp. Machtverschiebung zurück zur Stadt stattgefunden. Aus diesem Grund sollte jetzt der Finanzierungsschlüssel nicht wieder geändert werden, da sonst der Bund wieder ins Spiel kommt und dessen Ziel ist der Bau von Autobahnen. Wer zahlt, der befiehlt, das gilt für den Kanton und den Bund. Der EBBN hat die Empfehlungen geordnet und die Zuständigkeiten zugeteilt und die Finanzierung ausgewiesen. Auch der Aufbau des Monitorings hat der EBBN in Angriff genommen.

## Motion d'ordre

**Scherrer Jürg, SVP:** Ich stelle hiermit den Ordnungsantrag, dass wir ohne weitere Debatte über den Rückweisungsantrag abstimmen.

**Pittet Natasha, au nom du Groupe PRR:** Le Groupe PRR est partagé sur l'opportunité même de poursuivre les travaux sur l'organisation faïtière. Toutefois, notre groupe partage l'avis qu'il serait dommage de gaspiller l'argent et le travail qui ont déjà été consacrés à cette tâche. En revanche, notre groupe a deux remarques à faire au sujet de la demande de renvoi. Le retrait du Canton, dans une certaine mesure, de la clé de répartition prévue à l'origine nous interpelle quant à son intérêt au projet et à la suite des routes dans l'espace de Bienne et alentours. De plus, le projet «espace Biel/Bienne.Nidau» est uniquement utile si tous les participants au groupe de réflexion acceptent les conclusions de ce groupe. Ce dernier est un groupe de réflexion qui permettra aux personnes qui font le projet d'avoir des échos pour une bonne réalisation. En conclusion, notre groupe va voter pour le renvoi, notamment à cause du contenu de son premier point.

**Fehr Erich, Stadtpräsident:** Sollten Sie dieses Geschäft zurückweisen, wird das Projekt für Jahre stillstehen. Die Finanzierungsbeschlüsse des Kantons sind festgelegt und werden sich nicht mehr ändern. Sie müssen die Finanzierung im Ganzen betrachten. Es kann nicht in Ihrem Interesse sein, dass die kurz- und mittelfristigen Massnahmen nicht umgesetzt und die langfristigen Massnahmen nicht abgeklärt werden. Die Stadt Biel kann nicht alleine handeln und entscheiden. Die Forderungen von Herrn Steinmann werden nicht umgesetzt werden können. Ein Monitoring wird bei der Ablehnung nicht möglich sein resp. lediglich für die Stadt Biel, was nicht sinnvoll ist. Es ist mir nicht klar, weshalb verschiedene Personen und Gruppen, welche die Ergebnisse des Dialogprozesses mitgetragen haben, sich nun davon distanzieren. Es war immer klar, dass bei einer Ablehnung des Westast-Projekts die Städte mehr in die Pflicht genommen werden würden und sich der Bund zurück ziehen würde. Wenn Sie eine Entwicklung und eine Verbesserung erzielen wollen, müssen Sie den Rückweisungsantrag ablehnen. Ansonsten werden wir Jahre verlieren, die auch den Klimaschutz und die Wirtschaft betreffen.

**Bord Pascal, président du Conseil de ville:** La séance est interrompue pour cinq minutes avant le vote sur la motion d'ordre.

## Vote

- sur la motion d'ordre de Monsieur Scherrer, SVP, de voter sur la demande de renvoi sans débat

## La demande est rejetée.

**Tanner Anna, Fraktion SP/JUSO:** Unserer Fraktion ging es sehr ähnlich wie auch den anderen Fraktionen, die Diskussion über den Rückweisungsantrag waren hart, da die Kritikpunkte gegeben sind. Die Kommunikation erfolgt nicht so, wie sie bei solchen Beträgen sollte, weshalb wir auch nicht zufrieden sind. Ich bitte Sie jedoch, nun zum Geschäft zu kommen, da noch ein Änderungsantrag unsererseits erfolgen wird, welcher eben die Kommunikation fordert. Das Vertrauen muss hinsichtlich der

Kommunikation aber auch bezüglich der laufenden Massnahmen wieder hergestellt werden.

**Bohnenblust Peter, Fraktion FDP:** Ich bedanke mich bei Herrn Scheuss für seine sachlichen Ausführungen und die Erklärung über den Status quo. Unsere Fraktion hat ebenso eine ausführliche Diskussion über den Rückweisungsantrag geführt. Bei einer Rückweisung wären nicht nur die kurzfristigen sondern auch die langfristigen Massnahmen vom Tisch, d.h. der Port-Tunnel, an welchem sich der Kanton finanziell beteiligt, wäre auch betroffen. Dies wäre unglücklich, zumal wir zufrieden sein können, dass die Stadt Biel nach ihrem unmöglichen Verhalten überhaupt noch vom Kanton unterstützt wird. Wir haben immer wieder das Problem, dass es Personen gibt, welche in politischen Gruppen tätig sind und gleichzeitig auch Journalismus betreiben. Es wird Sand gestreut, Regeln verletzt und oft verstehen sie nicht, welches die Aufgaben von Reflektionsgruppen sind. Genauso ein Antrag ist nun erfolgt, welchen ich Sie bitte abzulehnen.

**Sprenger Titus, Passerelle:** Gewisse Voten heute Abend scheinen mir doch etwas dramatisch. Die Verkehrsprobleme bleiben mit oder ohne den EBBN bestehen, sie müssen gelöst werden und die Empfehlungen sind da und verschwinden nicht einfach wieder. Uns geht es bei dem Rückweisungsantrag nicht um eine Ablehnung sondern eine Verbesserung. Nach einem Jahr Finanzierung, finde ich, ist eine Nachbesserung und Überprüfung durchaus legitim. Was wir heute im Stadtrat entscheiden, wird für die nächsten drei Jahre gelten und kann nicht mehr korrigiert werden. Ich möchte auch festhalten, dass es nicht nur um die Reflektionsgruppe sondern auch um die Bevölkerung geht. Denn die Möglichkeit der Partizipation war sehr gering und zu Zeiten festgelegt, an welchen fast niemand teilnehmen konnte. Diesbezüglich wäre durchaus eine Verbesserung möglich und notwendig.

**Koller Levin, SP:** Nur eine kleine Anmerkung zum Ordnungsantrag von Herrn Scherrer: Ich finde, dass bei einem so wichtigen Geschäft der Raum für politische Debatten gewährt werden sollte. Bei diesem Rückweisungsantrag geht es nicht darum, das ganze Projekt abzubrechen, sondern, wie Herr Sprenger gesagt hat, um «Justierungen». Die Struktur sowie auch die Ergebnisse und die Kommunikation des EBBN werden kritisiert, es wird befürchtet, dass die Vereinbarungen aus dem Dialogprozess nicht umgesetzt werden. Diese Ängste und Befürchtungen sollen von der Behördendelegation ernst genommen werden und dafür muss ein Zeichen gesetzt werden. Aus diesen Gründen werde ich den Rückweisungsantrag annehmen.

**Widmer Patrick, au nom du Groupe UDC/Les Confédérés:** La demande de renvoi avait l'air, dans un premier temps, intéressante. J'ai juste un peu de peine à entendre certains arguments. La majorité de notre groupe est d'avis que demander le renvoi d'un objet en espérant que cela va s'améliorer n'est pas une bonne chose. En conclusion, notre groupe va refuser cette demande de renvoi. Il est important de débattre de ce sujet pour trouver une solution pour notre Ville et notre région.

**Gurtner-Oesch Sandra, GLP:** Zum einen kann ich das Votum von Herrn Koller voll und ganz unterstützen. Die Reflektionsgruppe ist unser Pfand bezüglich der Ergebnisse aus dem Dialogprozess. Wir benötigen ihre Unterstützung für die weiteren Verhandlungen und deshalb müssen die Verbesserungen vorgenommen werden. Die Kommunikation zwischen der Reflektionsgruppe und der Behördendelegation muss funktionieren, ansonsten finanzieren wir ins Leere.

**Scheuss Urs, Grüne:** Ich danke dem Stadtpräsidenten für seine Ausführungen, welche für mich nachvollziehbar sind und die Ablehnung des Rückweisungsantrags begründen. Ich unterstütze den Antrag von Frau Tanner bezüglich einem Bericht, da das Hauptproblem bei diesem Geschäft effektiv die Kommunikation ist.

**Steinmann Alfred, SP:** Wenn wir verlangen, dass dem Schlussbericht der Reflektionsgruppe Rechnung getragen wird, ist dies keine Verletzung der Regel, Herr Bohnenblust, sondern Demokratie. Herr Stadtpräsident, ist es nicht so, dass der Kanton schon lange die Gemeinden diktiert, aber lassen wir uns von ihm erpressen? Ist der Gemeinderat nicht bereit, mit dem Kanton zu verhandeln? Zudem wäre mit der Rückweisung eine bessere Chance für den Dialog mit der Bevölkerung gegeben, da die Partizipation sehr schlecht organisiert war. Der Stadt Biel kann auch nicht vorgeworfen werden, dass das Ausführungsprojekt abgebrochen wurde, es gab 650 Einsprachen wegen schlechter Projektierung von Bund und Kanton.

**Bohnenblust Peter, FDP:** Nur eine kurze Anmerkung zu Herrn Steinmann: In der Reflektionsgruppe haben wir Regeln beschlossen, im «Infosperber» wurden jedoch von einer Person aus der Gruppe Informationen publiziert, die nicht hätten preisgegeben werden dürfen, was einer Regelverletzung gleichkommt.

**Fehr Erich, Stadtpräsident:** Ich kann nur noch einmal darauf hinweisen, dass der Gemeinderat mit dem Kanton keinen anderen Verteilschlüssel erarbeiten werden kann. Wie bereits erwähnt, müssen Sie das Projekt als Gesamtes betrachten und der Kanton wird zwar zum einen weniger, aber zum anderen mehr beitragen. Wenn Sie nun das Geschäft zurückweisen, können wir gar nichts realisieren. Die heutige Debatte wird sicher in Bern wahrgenommen, aber eine Rückweisung würde unsere Position schwächen. Die Themen Kommunikation und Informationsfluss nimmt der Gemeinderat auf, genauso wie einen Zwischenbericht. Die Reaktion des Kantons auf die Ablehnung des Westast-Projekts war konstruktiv und wir sollten die Brücken nicht abbrechen. Dazu kommt, dass bei einem Stillstand von einem Jahr auch keine Partizipation stattfinden wird, da die finanziellen Mittel fehlen.

**Frank Lena, Direktorin Bau, Energie und Umwelt:** Um die kurz- und mittelfristigen Massnahmen umsetzen zu können, benötigen wir das Monitoring. Das Konzept für das vorgesehene Projekt ist in Arbeit. Auch das Verkehrsmanagement, in welches mehrere Gemeinden involviert sind, wurde in das «Aggloprogramm vierte Generation» aufgenommen und zeigt auf, wie komplex die ganze Angelegenheit ist. Durch eine Rückweisung würde die gesamte Koordination durcheinander geraten und dies wäre ein schlechtes Zeichen gegenüber den anderen involvierten Parteien. Wir benötigen Zeit, um den Dampfer auf den richtigen Kurs zu bringen und mit den anderen Beteiligten zu kommunizieren. Deshalb bitte ich Sie, den Antrag abzulehnen.

## **Vote**

- sur la demande de renvoi d'Alfred Steinmann, SP et Titus Sprenger, Passerelle, concernant l'affaire 20210085 «Organisation faïtière de projet «espace Biel/Bienne.Nidau» (EBBN) / Suite du financement»

**La demande de renvoi est rejetée.**

**Bord Pascal, président du Conseil de ville:** Nous pouvons maintenant entrer en matière.

**Gurtner-Oesch Sandra, GPK:** Durch die verschiedenen politischen Meinungen in der GPK, mussten wir Sorge tragen, um nicht zu befangen zu sein. Ein Gegenargument war, dass die BürgerInnen der Stadt für zusätzliche Stabstellen in der Kommunikation und Koordination bezahlen müssen, d. h. für Aufgaben, welche eigentlich bereits von den Behörden wahrgenommen werden sollten. Wir waren überzeugt, dass alle Massnahmen aus dem Dialogprozess umgesetzt werden sollen und die Folgefinanzierung somit nicht zwingend notwendig ist. Das Monitoring wurde uns in der Initialphase als konzeptioniert verkauft und wir bemängeln, dass dies aktuell nicht der Fall ist. Jedoch sind wir derselben Meinung wie der Gemeinderat, der das Monitoring in seinem Bericht wiederaufnimmt, dass dieses absolut notwendig ist für die weitere Planung.

Die GPK wünscht, dass nun das Monitoring absolute Priorität geniesst, da in diesem Bereich bis jetzt viel zu wenig passiert ist. Genau dasselbe gilt für die Kommunikation, denn auch in diesem Bereich wurden viel zu wenige Massnahmen ergriffen im Vergleich zu den bereits entstandenen Kosten. Es fehlt gänzlich die parlamentarische Kontrolle und Möglichkeit, in diesem umfangreichen Projekt Einfluss zu nehmen und dies wird sich auch in den folgenden drei Jahren nicht ändern. Aus finanzieller Sicht gesehen entscheiden wir über Investitionen, die nicht in der Investitionsplanung vorhanden sind. Die positiven Punkte hat Herr Scheuss bereits erwähnt und wer eine kurz- und mittelfristige Umsetzung der Massnahmen wünscht, muss diesem Geschäft zustimmen.

**Tanner Anna, Fraktion SP/JUSO:** Ich gehe davon aus, dass dank dem Rückweisungsantrag und obwohl er abgelehnt wurde, die Kritik zur Kenntnis genommen wurde. Vor allem die beiden Punkte Partizipation sowie die Kommunikation stehen im Fokus, weshalb **wir einen Änderungsantrag stellen**. Der Beschlussesentwurf muss wie folgt mit Punkt 4 ergänzt werden: «Ende 2023 soll dem Stadtrat ein Zwischenbericht vorgelegt werden, welcher den Zwischenstand der Arbeiten der Projektorganisation Espace Biel/Bienne.Nidau dokumentiert.» Die Abläufe des EBBN sowie der Stand der Arbeiten muss ersichtlich sein und transparent kommuniziert werden, denn dies ist essenziell für die Akzeptanz in der Bevölkerung. Da der Stadtrat schlussendlich nochmals über den Schlussbericht entscheiden wird, ist ein Zwischenbericht notwendig. Ich danke Ihnen für die Unterstützung des Änderungsantrags unserer Fraktion, welche das Geschäft annehmen wird.

**Moeschler Marie, au nom du Groupe PSR:** Notre groupe a pris connaissance du rapport avec attention. Nous saluons l'idée même du projet et de sa continuité, à savoir la mise en place d'une organisation faîtière regroupant tous les acteurs et actrices afin de trouver des mesures suite à l'achèvement du processus de dialogue relatif à la branche Ouest de l'A5. Toutefois, le Groupe PSR tient à souligner quelques points qui lui tiennent à coeur. Bien qu'il soit nécessaire d'allouer des fonds à l'exécution des mesures à court et moyen termes, il ne faut pas omettre qu'une vision globale et donc à long terme doit impérativement faire partie de l'équation, dès à présent: l'urgence climatique, ses conséquences et les changements qu'il faudra opérer, le bien-être de la population biennoise grandissante qui oblige la création de nouveaux espaces publics raccordés les uns aux autres. Nous ne connaissons pas encore précisément les réels besoins en matière de raccordement routier à Bienne et dans son

agglomération étant donné que des monitorings viennent d'être placés à certains endroits stratégiques afin de calculer précisément le trafic réellement concerné. Les besoins présents et futurs de la population biennoise et la qualité de vie que Bienne peut offrir découlent aussi de ce projet. Nous espérons que le Conseil municipal en a pleinement conscience. Bienne vaut plus et mieux qu'un lieu de transit. Les intérêts de la population biennoise doivent rester au coeur du projet et ceci nous amène au processus participatif. Nous saluons que le groupe de réflexion fasse partie de ce processus. Toutefois, nous souhaiterions régulièrement être informés en la matière et souhaiterions que ce processus soit réellement participatif. Selon ce qu'on peut lire sur l'organigramme, ce groupe est au même rang que la délégation du Conseil municipal. Notre groupe souhaiterait régulièrement recevoir un rapport informatif sur l'état du projet et de ses dépenses ainsi qu'un rapport final, le moment venu. Notre groupe accepte cette demande de crédit, mais restera vigilant sur le déroulement de cette affaire.

**Widmer Patrick, au nom du Groupe UDC/Les Confédérés:** Il y a beaucoup d'idées mais rien de bien concret. Notre groupe a été critique à la lecture de ce rapport car nous sommes tous d'avis qu'il faut aller de l'avant, mais les objectifs ne sont pas les mêmes que certaines personnes de cet hémicycle. Nous allons soutenir ce rapport malgré certaines questions sans réponse, comme le fait de savoir si la solution qui sera trouvée va prendre en compte toutes les parties, qu'elles soient pro vélo ou pro voiture. Je ne vais pas être plus long car tout ce que j'avais préparé a été dit à plusieurs reprises.

**Scheuss Urs, Fraktion Grüne:** Unsere Fraktion unterstützt den Antrag der Fraktion SP/JUSO, da wir festgestellt haben, dass der Wissensstand bezüglich des Projekts EBBN bei den Personen, die nicht an Gruppen teilgenommen haben, ziemlich tief ist. Und genau aus diesem Grund ist es für viele schwierig, beurteilen zu können, ob die Arbeit des EBBN gut gemacht wird oder nicht. Zum Teil ist es auch verständlich, dass der EBBN wenig kommuniziert, da gewisse Gruppen jegliche Information nutzen, um gegen die Behörden eine Drohkulisse aufzubauen. Jedoch hätte der EBBN genügend Unterlagen, um ihre Arbeit zu dokumentieren, was der bessere Weg wäre. Eine direkte Kommunikation würde auch den durch die defensive Kommunikation entstehenden Behauptungen entkräften. Es besteht ein Schlagabtausch zwischen den Parteien, der zum Vertrauensverlust in die ganze Institution führt. Ich möchte wissen, ob der Gemeinderat sich dafür einsetzt, dass der EBBN ihre Kommunikationsstrategie ändert und transparenter kommuniziert?

**Leuenberger Bernhard, Fraktion FDP:** Unsere Fraktion hat den Bericht zur Kenntnis genommen und sehr kontrovers diskutiert. Aber genau dies ist die schöne Seite unserer Demokratie: Jede/r kann anders entscheiden, wenn er/sie etwas dazu gelernt hat. Der Stadtpräsident konnte uns aufgrund seiner Argumente davon überzeugen, dass eine Rückweisung der falsche Weg gewesen wäre. Wir könnten einen absoluten Stillstand in diesem Projekt gegenüber der Bevölkerung nicht verantworten. Unsere Fraktion ist skeptisch betreffend der Finanzierung für die Umsetzung der kurz- und mittelfristigen Massnahmen, welche nun umgesetzt werden müssen. Jedoch ist eine Ablehnung keine Lösung, zumal weder Bund noch Kanton weiterhin ein grosses Interesse an unseren Anliegen haben. Wir müssen uns aber bewusst sein, dass der Verkehr für die Stadt Biel eine entscheidende Rolle spielt. Für die Attraktivität unserer Stadt müssen wir gewährleisten, dass verkehrliche Massnahmen in der Stadt und Umgebung umgesetzt werden, die sinnvoll sind und schlussendlich die Lücke zum

Nationalstrassennetz schliessen werden. Obwohl einige Fragen offen sind, können wir dem Geschäft sowie auch dem Antrag der Fraktion SP/JUSO zustimmen.

**Briechle Dennis, Fraktion GLP+:** Als erstes stellte sich unsere Fraktion die Frage, wo wir nach einem Jahr und gesprochenen CHF 820'000 mit dem EBBN stehen. Wie Sie alle haben wir festgestellt, dass sehr wenig sichtbar ist. Im Bericht des Gemeinderats sind mehrere Punkte aufgeführt, die erledigt wurden, aber nicht immer dank des EBBN sondern aus anderen Gründen und es wurden, wie befürchtet, viele Studien und Konzepte erarbeitet. Wie soll es in den nächsten drei Jahren weiter gehen? Dem Bericht ist zu entnehmen, dass wiederum dem Strassenbau ein grosser Anteil gewidmet wird. Der EBBN gibt uns die Illusion, die Aspekte noch einmal unvoreingenommen studieren und die Optionen prüfen zu können. Aber bleiben wir realistisch: Das ASTRA plant ohne Einbezug der Stadt Biel den Ausbau des Nationalstrassennetzes um den Bielersee und seitens Kanton sind die Schienen bereits gestellt. Der Jura- und Porttunnel sind bereits geplant und es schwierig zu glauben, dass der EBBN nicht nur eine Spielwiese ist, welche uns etwas vorgaukelt. Es ist fraglich, welchen Einfluss der EBBN überhaupt nehmen kann. Dies und der finanzielle Aspekt der Stadt lässt uns zu keinem anderen Entscheid kommen, als das Geschäft abzulehnen.

**Steinmann Alfred, SP:** Der EBBN hat die sich selbst gesetzten Ziele nicht erreicht, es ist also keine Frage, dass es vorwärtsgehen muss. Genauso muss auch die Partizipation noch verbessert werden, wie auch die bereits erwähnte Kommunikation gegenüber der Bevölkerung. Ansonsten wird auch der Stadtrat seine Glaubwürdigkeit verlieren.

**Scheuss Urs, Grüne:** Der EBBN hat die verschiedenen Empfehlungen geordnet und zugeteilt und konkretisiert. Diese Tabelle könnte durchaus veröffentlicht werden. Das Monitoring ist im Aufbau und es gibt erste Fortschritte. Er ist zudem daran, abzuklären, wie das Gebiet zwischen Brüggmoos und Seevorstadt städtebaulich und verkehrlich neu gestaltet werden soll. Ich denke, weder die Stadt Biel noch Nidau wissen, wie dieses in Zukunft aussehen sollte. Das Thema des Nationalstrassennetzes ist weiterhin aktuell, konkret ist die Abklärung einer Seeland-Tangente im Gange, was etwas irritiert nach der Ablehnung des Westasts. Aus meiner Sicht kommen wir dennoch langsam auf Kurs, weshalb ich das Geschäft unterstützen werde.

**Fehr Erich, Stadtpräsident:** Wenn der Rückweisungsantrag angenommen worden wäre, wäre einer der drei wichtigsten Punkte dieses Projekts, das Verkehrsmonitoring, nicht mehr umsetzbar gewesen, Frau Gurtner-Oesch. Die Investitionen konnten nicht in der IVP existieren, da es nicht vorhersehbar war, dass dieses Geld benötigt würde. Angesichts der geführten Debatte entspricht der Antrag der Fraktion SP/JUSO einer Mehrheit im Stadtrat, ich kann jedoch formell keine Zustimmung empfehlen.

Je pense que les souhaits exprimés par Madame Moeschler sont aussi plus ou moins couverts par cette proposition d'amendement. Monsieur Scheuss a posé la question si on peut faire une communication plus offensive. Oui bien sûr, mais ça ne va pas de soi. La matière est compliquée et ceci demande un peu plus d'approfondissement. Il ne suffit pas de mettre des informations à disposition sur un site internet ou autre. Il faut aussi un accompagnement dans la communication et finalement il faut aussi un certain intérêt de la part des personnes qui souhaitent avoir les informations. Ce n'est

pas une chose qui se lit comme un prospectus. C'est vraiment une matière un peu plus poussée avec beaucoup d'interdépendance.

Die gute Ambiance in diesem Saal hat heute Abend zu spannenden Debatten auf Augenhöhe geführt, wie Herr Leuenberger gesagt hat: Etwas Neues zu wissen sowie auch seine Meinung ändern zu dürfen, das ist Politik und Demokratie. Herr Briechle, wer Dinge karikieren will, der kann dies tun. Die im Bericht aufgeführten Arbeiten wurden durch den EBBN erledigt und hängen mit den umzusetzenden kurz- und mittelfristigen Massnahmen zusammen. Der Gemeinderat hat Ihre Wünsche und Anliegen entgegengenommen.

## **Vote**

- sur la proposition d'amendement du Groupe SP/JS concernant le complément à apporter au projet d'arrêté: *«Un rapport intermédiaire présentant les résultats provisoires des travaux de l'organisation faîtière de projet «espace Biel/Bienne.Nidau» doit être soumis au Conseil de ville fin 2023»*

**La proposition d'amendement est approuvée.**

## **Vote final**

Vu le rapport du Conseil municipal du 6 avril 2022, vu l'art. 39, al. 1, let. a, du Règlement de la Ville du 9 juin 1996 (RDCo 1.0-1), le Conseil de ville de Bienne **arrête**:

1. Pour assurer le financement induit dans le cadre de l'organisation de projet «Espace Biel/Bienne.Nidau», un crédit additionnel de 461 250 fr. est octroyé au crédit d'engagement existant (n° 17000.0153 «Espace Biel/Bienne.Nidau: financement OFP et prestations externes/internes MAI/TEE 2021»).
2. Tout dépassement de crédit consécutif au renchérissement est d'ores et déjà approuvé.
3. Le Conseil municipal est chargé d'exécuter cet arrêté. Il est expressément autorisé à procéder aux modifications de projet qui s'imposeraient ou s'avéreraient nécessaires, dans la mesure où elles ne changent pas de manière notable le caractère de l'ensemble. Il est en outre habilité à déléguer cette compétence à la direction responsable.
4. Un rapport intermédiaire présentant les résultats provisoires des travaux de l'Organisation faîtière de projet «espace Biel/Bienne.Nidau» doit être soumis au Conseil de ville fin 2023.

## **75. Motion d'ordre**

**Tennbaum Ruth, Passerelle:** Ich beantrage hiermit, dass wir das letzte Geschäft auf der Traktandenliste noch heute behandeln.

## **Vote**

- sur la motion d'ordre de Madame Tennenbaum, Passerelle

**La demande est rejetée.**

**Bord Pascal, président du Conseil de ville:** Je vous souhaite une bonne fin de soirée et une bonne rentrée.

## 76. Nouvelles interventions

<b>20220177</b>	<b>Dringliche Motion, Widmer Patrick, SVP</b> Weniger parlamentarische Vorstösse für mehr Effizienz im Parlament	<b>SRB</b>
	<b>Motion urgente, Widmer Patrick, UDC</b> Limitation des interventions parlementaires pour augmenter l'efficacité du parlement	<b>BCV</b>
<b>20220178</b>	<b>Überparteiliches Postulat, Briechle Dennis, GLP, Schneider Veronika, SVP, Heiniger Peter, PdA</b> Für eine Überarbeitung des Plan Lumière	<b>PRA</b>
	<b>Postulat interpartis, Briechle Dennis, PVL, Schneider Veronika, UDC, Heiniger Peter, POP</b> Le Plan Lumière doit être revu	<b>MAI</b>
<b>20220179</b>	<b>Interpellation, Van der Meer Marion, Grüne</b> Reduktion des Güterverkehrs in Biel durch intelligente Stadtlogistik	<b>PRA</b>
	<b>Interpellation, Van der Meer Marion, Les Vert·e·s</b> Une logistique urbaine intelligente à Bienne pour réduire le transport de marchandises	<b>MAI</b>
<b>20220180</b>	<b>Interpellation, Schneider Sandra, Fraktion SVP/Die Eidgenossen</b> CTS privatisieren	<b>PRA</b>
	<b>Interpellation, Schneider Sandra, Groupe UDC/Les Confédérés</b> Privatiser la CTS	<b>MAI</b>

**Fin de la séance / Schluss der Sitzung: 23:06 heures / Uhr**

---

**Le président du Conseil de ville / Der Stadtratspräsident:**

Bord Pascal

**La secrétaire parlementaire / Die Ratssekretärin:**

Klemmer Regula

**Protokoll:**

Flückiger Rita

Scheurer Nathalie

**Procès-verbal:**

Kirchhof Claire-Lise

Pinto Bernardino Floriane